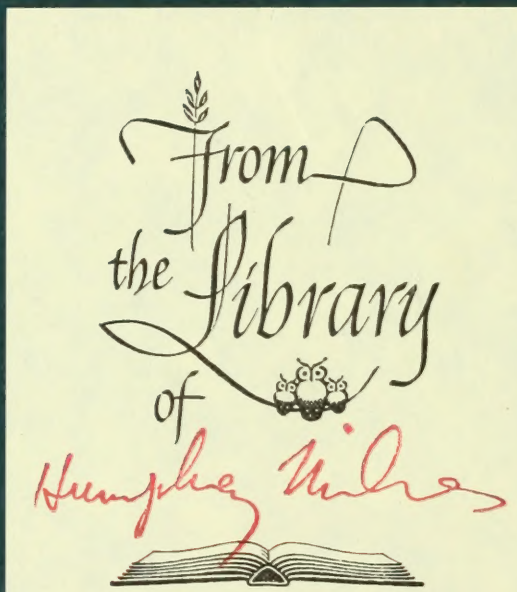
Haushaltungsbuch

Eduard Mörike.

3 1761 07355648 2

PT
2434
Z5A3
1909


From
the Library
of
Humphrey Milford

Eduard Mörikes Haushaltungsbuch

Von

Walther Eggert Windegg

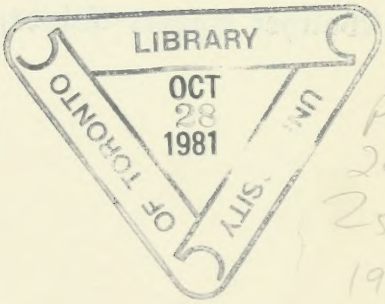
Eduard Mörikes Haushaltungsbuch

Von

Walther Eggert Windegg

Volksausgabe

Stuttgart
Verlag von Strecker & Schröder



PT
2436
Z5A3
1909

Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart

Dem Andenken an Margarete Mörike

„Wie vieles wollt' ich Ihnen sagen, erzählen (lauter Kleinigkeiten zwar, doch solche, wie sie uns am meisten freuen)."

Eduard Mörike an Margarete von Speeth

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/eduardmrikesha00mr

Begleitwort

Die vorliegende neue Ausgabe von Eduard Mörikes Haushaltungsbuch hat der Verlag Volksausgabe genannt. Diesen Namen verdient sie in Anerkennung ihres billigen Preises gewißlich, um so mehr als die Ausstattung trotz dieses billigen Preises hinter der „Liebhaberausgabe" kaum zurückbleibt, sondern nur das Bestreben zeigt, sich dem Originale noch mehr anzugleichen. Möchte das Haushaltungsbüchlein in diesem neuen Gewande nun wirklich als eine Volksgabe die allgemeine Verbreitung in den gar weiten Kreisen der Mörikefreunde finden! Das Verhältnis des deutschen Publikums zu einem seiner feinsten Dichter zu erweitern und zu vertiefen ist meine beste Absicht gewesen, als ich es unternahm, das Haushaltungsbuch Mörikes, dessen Urschrift im Besitze der Stadt Mergentheim ist, zu erschließen.

Wer über die Lebensumstände der am Haushaltungsbüchlein beteiligten Personen weitere, doch kurze Belehrung sucht, sei auf meine Monographie „Eduard Mörike. Sein Leben und Werk" verwiesen; eine eingehende Darstellung der Jahre 1843 bis 1847, in denen unser Büchlein geführt wurde, gab ich im 14. Bande der Zeitschrift für Literaturgeschichte „Euphorion" unter dem Titel: Eduard Mörike in Schwäbisch Hall und Mergentheim.

Auch an dieser Stelle möchte ich Herrn Stadtschultheiß Klotzbücher in Mergentheim danken für seine freundliche Förderung der vorliegenden Publikation.

München, am 1. Mai 1909.

Walther Eggert Windegg

Eduard Mörikes Haushaltungsbuch, dessen bedeutendste und schönste Blätter für die Freunde des Dichters in sorgfältigen und dem Originale getreuen Nachbildungen hier vereinigt sind, ist eigentlich ein Wirtschaftsbuch, in welchem abwechslungsweise Eduard und Clara Mörike, sowie Margarete von Speeth die häuslichen Einnahmen und Ausgaben buchen, und zwar mit nur wenigen Unterbrechungen vom 16. Oktober 1843 bis zum 26. April 1847. In dieser Gewissenhaftigkeit und Vollständigkeit gewährt das Büchlein wie kein anderes Dokument einen Einblick in die Lebensführung des Dichters und liefert eine beträchtliche Anzahl von biographischen Daten und Aufschlüssen. Noch größer aber ist die Fülle von rein menschlichen Zügen: Clara und Gretchen sowohl als auch der Dichter selbst haben das „Haushaltungsbüchlein" zu ihrem Vertrauten gemacht, in ihm haben sie neben den häuslichen auch ihre gemütlichen Ausgaben und Herzenseinnahmen mit dem unmittelbarsten Ausdruck verzeichnet. Nun denke man, in welcher Zeit das Büchlein geschrieben wurde, — in der Zeit, als dem Dichter die Liebe zu Margarete aufgegangen ist, im Spätfrühling seines Lebens — so kann man ahnen, wie reich das Innenleben dieses glücklichen Hausstandes war, und man sehe, wie reichen Ausdruck es auch im Haushaltungsbüchlein gefunden.

Dieses Haushaltungsbuch ist also ein solches von ganz besonderer Art und ohne gleichen; es wäre ja nicht Mörikes! Fast dreißig der Seiten hat des

Dichters zierliche Feder, die ihm sein anmutiger und heiterer Genius geführt, mit Zeichnungen reichlich bedacht, und gleich den „Schwestern“ hat er sie mit impulsiven Randbemerkungen versehen, in welchen sein Leben und sein Wesen sich herrlich spiegeln. Hier muß ich der Stelle aus einem Briefe des Dichters Erwähnung tun, welche lautet: „War ich doch lang mit meinem Schicksal darüber unzufrieden, daß es nicht einen Maler aus mir machen wollte, und äußert sich der ursprüngliche Trieb doch heute noch unwillkürlich mit der Schreibfeder auf jeder Konzeptunterlage.“ Wenn ich die lieben Bildchen so betrachte, denk' ich auch daran, wie er später einem Formenschneider mit Vergnügen zusah und darüber ausrief: „Möchte man nicht so ein Holzstecher oder Dessinateur werden! In acht Tagen wollte ich Jung, Gesell und Meister sein! ...“

Kleinigkeiten sind es gewiß, „doch solche, wie sie uns am meisten freuen“; Kleinigkeiten, wie sie unsere Liebe zu ihm begründen.

Nachdem Eduard Mörike das Amt eines Pfarrers von Cleversulzbach Mitte August 1843 niedergelegt hatte, zog er am 19. September mit seiner Schwester Clara zunächst zu dem Freunde Wilhelm Hartlaub, dem Pfarrherrn von Wermutshausen, damit dieser „Übergang durch Wermutshäuser Freundschaftsluft in eine neue Wohnstätte“ den Aus- und Einzug erleichtere. Inwieweit er dort die Gastfreundschaft in Anspruch genommen, ersehen wir aus dem Haushaltungsbuche, welches die Ausgaben für Brot, Kaffee, Milch, Zucker, Lichter und Lampenöl, selbst für Holz und natürlich alle andern, besonderen Bedürfnisse verzeichnet. Letztere sind gar selten und bescheiden, denn das Ruhegehalt des Dichters betrug nicht mehr als 280 fl. Seine Zeit

verbringt er im ganzen „vergnüglich und nicht ganz unnütz“ mit Pflege der Freundschaft und einiger wissenschaftlichen und schöngeistigen Lektüre, wie es einem noch nicht ganz zur Quieszenz gekommenen Pfarrer zustehe; besonders bietet ihm die an Versteinerungen reiche Gegend Anlaß, einer alten, seit seiner Knabenzeit vergessenen Liebhaberei nachzugehen, dem Sammeln und Bestimmen von Petrefakten.

Das Haushaltungsbuch verzeichnet unterm 22. Jänner 1844 Porto für einen Brief nach Hall; er enthielt gewiß die Bestätigung des an Freund O. Schmidlin in Bürg unterm 15. Jänner mitgeteilten Entschlusses: „Über den künftigen Aufenthalt beider Geschwister ist nunmehr entschieden, und zwar, wie ich mir schmeichle, — denn der Gedanke kommt von mir — aufs allerglücklichste. Wir gehen nach Schwäbisch Hall.“ Und weiter preist er die alte Reichsstadt mit ihrer schönen gotischen Kirche und ihrem merkwürdigen Rathaus als einen Ort von viel Lebendigkeit, worin sich's, wenn man will, nur desto heimlicher sein eigenes Wesen treiben lasse, und welche sich, da sie ihm vollkommen neu sei, als reiner Boden einer ganz neuen Epoche empfehle. Am 4. Februar finden wir sodann den Eintrag „Reise nach Hall 5 fl. 22 kr.“ und daneben schon die Ausgabe von 2 fl. 42 kr. als „Pfand für Logis der Frau Hanselmann“. Hartlaub und Clara, ohne Eduard, hatten diese Reise im Schlitten unternommen, und „sie fanden in der alten Herrenstraße, unweit der Kirche, ein derzeit völlig leeres Haus vom guten, ehrenfesten Schlag, mit laufendem Brunnen im unteren Öhrn, gemalten Plafonds usw.“ Es wurde nunmehr der Aufbruch vorbereitet, das Büchlein notiert Briefe von und nach Hall, sowie nach Neuenstadt an der Linde, wo der Hausrat der Abholung wartete. Am 16. April zog der Dichter einen zierlichen Strich unter die

Rechnung und summierte: Vom 1. Januar bis 16. April Ausgaben 66 fl. 37 kr., Einnahmen 14 fl. 57 kr.

Eduard, Clara und Hartlaub unternahmen die Reise nach Hall am 16. April[1*] über Langenburg, wo man um 1 fl. 12 kr. zechte. Clärchen eilte am 19. von Hall nach Neuenstadt zu den Verwandten, um bei ihnen den Hausrat abzuholen, sowie nach Cleversulzbach, — ihre Auslagen finden sich Seite 3 — wo sie noch einige Guthaben einzuziehen hatte, und kehrte am Abend des 23. April, nachdem sie einen Brief vorausgeschickt hatte, zum Bruder zurück. („Brief von Neuenstadt 4 kr."[2]) Wir sehen, daß es eine der ersten Unternehmungen des Dichters war, die beiden prächtigen Kirchtürme Halls zu besteigen, so wie er früher (1841) in Mergentheim den Turm der Johanneskirche erklommen hatte, ausdrücklich um das prächtige Geläut mit allen Glocken zu hören und das Schwanken des Turmes zu fühlen. Da hieß es wohl wieder: „Ein Glockentonmeer wallet zu Füßen uns und hallet weit über Stadt und Land. So laut die Wellen schlagen, wir fühlen mit Behagen uns hoch zu Schiff getragen und blicken schwindelnd von dem Rand." Freund Hartlaub dürfte gleichzeitig mit Clara, also am 19. April, wieder abgereist sein; in der Reisetasche hatte er als Freundschaftsgeschenk des Dichters für sich eine Tasse, für seine Constanze ein Riechfläschchen[1]; — wer denkt da nicht schon an das „Flakon mit kostbarem Riechwasser" einer anderen Konstanze, der Madame Mozart nämlich!

Wie es dem Dichter in seiner Einsamkeit erging, beschreibt er reizend in einem Brief an Clärchen vom

* Diese kleinen Ziffern bezeichnen die Faksimileseiten, auf welchen der zum Texte gehörige Eintrag steht.

20. April: „In einer Gucke [Tüte] hab' ich ein Pfund Zucker, in einer Gucke ein Pfund Salz;" — alles ist gebucht[1] — „Tischtuch, Kaffeelöffel u. dergl. sind nicht in meiner Einsiedelei, ein Schnapsglas dient als Rasierschüssel, ein Blumenscherben mit Erde am Boden als Spucknapf." Eine hübsche Illustration seiner Junggesellenwirtschaft gibt Mörike ein andermal im Haushaltungsbüchlein[22], wo er sein Milchtöpfchen über dem Kerzenlicht erwärmt, neben welchem einer der vielen Wecken auf dem Teller liegt. Er war also recht froh, als Clärchen, die er erst am 24. April erwartet hatte, schon am Abend vorher, um halb 8 Uhr, eintraf. Am nächsten Morgen um 6 Uhr standen die Wägen vor dem Hause („Frachtfuhrmann Seitz von Neuenstadt 22 fl."[2]); „um 8 Uhr war schon abgeladen, dann kamen die Schreiner[2], und ging es an ein Schleppen, Kistenaufbrechen, Befehlen und Ordnen . . . Die kurzweilige Arbeit des Einräumens wird uns durch die mailiche Sonne erheitert, die von mittags um 12 Uhr an sich breit durch alle fünf Fenster hereingießt." Bei der Verteilung der Zimmer werden auch die lieben Wermutshäuser nicht vergessen. Am 4. Mai traf noch das nicht unwichtigste Stück von Mörikes Habseligkeiten ein, das Fäßchen mit den „Steinen" und anderem aus Wermutshausen, womit der Haushalt wieder geschlossen war.

Unter Sagittarii Führung, dessen historia Mörike vom Antiquar Haspel um 1 fl. erstanden hatte[1], wird alsdann Stadt und Gegend auskundschaftet, die beide der natürlichen wie der künstlichen Reize viel haben. Nicht zuletzt ist es das Salz, dieses hat ja der Stadt Namen und Bedeutung gegeben — welches des Dichters Laune und Witz köstlich würzt: ich denke besonders an den reizenden „Salzbrief" an die kleine Agnes Hartlaub; darin steht: „Was die Privatgebäude anlangt, so sein sie wohl mehrenteils von Stein. Wenigstens

hab ich, auf meinem Umgang durch die Hauptstraßen, etlich und zwanzig Häuser an verschiedenen Stellen mit der Zungen betast und probiert, aber auch nicht den mindesten Salzgehalt vermerken können. Hingegen sonst ist von dieser Gottesgabe ein unerschöpflicher Reichtum in dem Erdboden hier herum niedergelegt. Es werden — wenn du mir noch diese kleine statistische Anmerkung vergönnen willst — alljährlich ich weiß nicht wie viele Zentner Salzes ausgegraben!!" Die Schönheit des hällischen Gebietes rühmt der Dichter oft und oft; trotz des Vorsatzes, nicht ein völliges Eremitenleben zu führen, bleibt er „behaglich für sich" und beschränkt sich auf den Verkehr mit Natur und Altertum, wozu die malerische, mittelalterliche Umgebung anregte. Auch die Liebhaberei des Petrefaktensammelns betreibt er eifrig und nahezu ernsthaft, noch im September hat er „den Kopf immer zwischen Steinen stecken".

Was unser Büchlein über die sonstige Lebensführung der Geschwister aus dieser Zeit vermeldet, ist rührend einfach; Ausgaben und Einnahmen wetteifern mit einander in Bescheidenheit. Die ständige Haupteinnahme bildet die vierteljährliche Pension von 70 fl. aus jährlichen 280, einiges wurde aus dem Verkaufe von überflüssigem Hausrat noch in Cleversulzbach erlöst[2]. Unter den Ausgaben spielt der Almosenkreuzer eine schöne, ausgiebige Rolle. Die notwendigsten Lebensmittel nur sind verzeichnet, und ein Posten von 18 kr. für Spargeln (am 9. Mai) ist so außerordentlich, daß er mit lateinischem Namen Asparagi verewigt wird. Auch die Ausgabe von 5 fl. am 28. April für einen Filzhut[3] verdient Erwähnung, denn sie wiederholt sich im ganzen Büchlein nicht mehr. Am 17. August ist gebucht: „Haspel f. E. Gedichte 1 fl. 48 kr."; offenbar hat hier Clara Mörike ein Exemplar von Eduards Gedichten, das zum Antiquar Haspel gewandert war, losgekauft. Am 12. des selben Monats sind 21 fl. Reisegeld für Eduard

verzeichnet, mit welchen er zum Gebrauch einer sympathetischen Kur (auf Justinus Kerners Rat) nach Nürtingen zog; am 7. September kommt er zurück und macht selbst stolz den Eintrag: „Eduard bringt zurück von seinem Reisegeld 3 fl." Vom 9. bis 21. dieses Monats war dann Clärchen in Wermutshausen — sie erhielt 7 fl. Reisegeld — und Eduard wieder einmal allein zu Hause. Unter den Einträgen „vom 9. September bis 21. ejus in Clärchens Abwesenheit verbraucht" fällt dieser auf: Schauspielerin für ein Bouquet 15 kr. Das galt also der alten Liebe zum Theater, in welcher der Dichter einmal (1827) in Mengen bei Ulm eine reisende Theatergesellschaft rettete, indem er für den durchgebrannten Darsteller des Marschalls Kalb dessen Rolle mit Erfolg übernahm. So wird auch beim Auszug aus Hall selbst der Theaterzettelträger noch mit 6 kr. bedacht[5].

Schon im Anfange seines Aufenthalts in Hall schrieb Mörike an Hartlaub, sowohl er als Clara finden, daß sie die hiesige Luft schwer gewöhnen. Er fühlt sich minder kräftig und eine gewisse Unsicherheit, als wenn man nicht fest auf den Füßen steht, gibt aber die Schuld zum Teile den Nachwirkungen des Frühlings, gegen den seine Natur immer etwas revoltiere, und versucht, sich mit Solbädern, deren jedes mit 18 kr. gebucht ist, zu kräftigen. Auch sonst zeigt er sich für seine Gesundheit sehr besorgt, allzusehr vielleicht: das Haushaltungsbuch berichtet von mancher Ausgabe für Pflaster und Tropfen, sogar für Kreosot. In einem Briefe vom 25. September äußert Mörike gegenüber Hartlaub die Sorge, ob er doch wohl am Ende Hall quittieren müsse, dessen Klima ihm neuerdings verdächtiger als jemals werde. „Wir wollen noch eine Weile zusehen und für den schlimmsten Fall zuweilen auf die Landkarte blicken. Ich dachte schon wahrhaftig ganz im Ernst an unser altes Mergentheim." Er kannte und

liebte die Stadt durch die Badekuren, die er von Cleversulzbach aus an ihren Quellen gebraucht.

So nimmt der Gedanke an Mergentheim, der dem Dichter lieb ist, rasch Gestalt an: Am 5. Oktober schon verzeichnet das Haushaltungsbuch 8 fl. 6 kr. für die Reise nach Wermutshausen und Mergentheim samt Heimfahrt, sowie „dem Hausvermieter Fuchs in Mergentheim Haftgeld 1 fl.“[4]. Dann wird der Aufbruch vorbereitet, es werden die verschiedentlichen Rechnungen von Gevatter Schneider und Schuster bezahlt[5], die Frau Hanselmann nimmt noch einmal 44 fl. 33 kr. Logisgeld ein, sodann kommen wieder die Schreiner zum Packen und Möbelbinden, und am 29. Oktober geht die Fahrt nach Langenburg vor sich, wo Mörikes mit Hartlaub zusammentrafen, und über Wermutshausen am 1. November nach der ehemaligen Hochmeisterresidenz Mergentheim.

Die Geschwister bezogen in Mergentheim eine Wohnung im „Handlungshause“ des Herrn Fuchs, dem sie für seine „Fuchshöhle“ mit den „trüben Kasernenfenstern“ einen Vierteljahrszins von 12 fl. 45 kr. bezahlten. Mörike suchte sein Behagen im sonnigen, feinen Städtchen, in dessen prächtigen Parkanlagen und dem wohltätigen Bad. Wermutshausen war auch nicht zu weit entfernt, und noch andere Orte der Umgebung zogen ihn an; beliebte Ausflüge waren die nach Markelsheim, Weikersheim, Laudenbach, Wachbach — wo der befreundete Pfarrer Schönhuth hauste —, Löffelstelzen, dessen Namen wir als Bilderrätsel[13] und dessen Ansicht wir im Bilde[11] finden. Neben zahlreichen Ausgaben für Briefe an Lachner verzeichnet das Haushaltungsbüchlein mehrere Briefe an Mörikes „alten Freund“ Ferdinand Jung in Heilbronn (gestorben als Kaufmann in Göppingen am 9. Februar 1849) und

an Bruder Louis[6ff.], deren Inhalt durch den Brief des Dichters an Hartlaub vom Christfest 1844 klar wird; wir erfahren dort, daß der gute Mörike für seinen Bruder Louis wieder einmal eine Bürgschaft übernommen hatte, zu welcher ihm Jung 500 fl. vorstreckte. Die zweitletzte Seite des Haushaltungsbuches enthält „Ferdinand Jungs Berechnung der Louisschen Schuldsache" in Eduards pünktlicher Abschrift, nach welcher die Summe genau auf 540 fl. 43 kr., bezw. netto 531 fl. lautet. Und wenn Mörike auf der ersten Seite seines Tagebuchkalenders für 1845, den er sich um 10 kr. erstanden[7], in dem groß und mit roter Tinte geschriebenen Eintrag auch verspricht: „Feierlich beschlossen: keine Bürgschaft mehr!", so setzte sich sein gutes Herz bald und oft wieder darüber hinweg. Es ist dieser Eintrag ein psychologisches Moment und zeigt, wie der nicht sehr willensstarke Dichter sich selbst seines Entschlusses schriftlich versichern mußte.

Im Jahr 1845 wurde das Haushaltungsbuch nur von Jänner bis Mai geführt und bietet nicht viel des Interessanten, immerhin doch einiges. Den häufigen Klagen des Dichters über seine leidende Gesundheit entsprechen die vielen Ausgaben für allerhand Medikamente, auch für Aderlässe, welche der Chirurgus Metzger — bedeutungsvoller Name! — vornahm und welche Mörike seinerseits so wenig schwer nahm, um einmal dabei dergestalt lachen zu können, daß die Schröpfgläser an einander klirrten. Am 15. April ist gebucht: „Hauszins für Fuchs. Letztes Quartal Februar bis 14. April 10 fl. 38 kr."; am 29.: „zwei Männer beim Aus- und Einzug 48 + 48 kr." Da vertauschten die Geschwister die Fuchshöhle mit einer schönen, sonnigen Wohnung im ersten Stockwerke des Eckhauses von Burgstraße und Marktplatz. Dieses gehörte dem ehemaligen württembergischen Oberstleutnant von Speeth, der mit Frau, Sohn und Tochter den zweiten Stock bewohnte.

Mörike bezahlte der im Erdgeschoß wohnenden Madame Katzenberger, Inhaberin einer Konditorei, als Aftermieter einen halbjährigen Zins von 27 fl. 30 kr.

Margarete von Speeth, die Tochter des Oberstleutnants, und Clara Mörike, die sich früher schon begegnet waren, schlossen bald innige Freundschaft, für welche Gretchen, da ihre Jugend vielen Kummer gesehen hatte und nun ihr Vater schwer krank darniederlag, doppelt empfänglich war. Auf den Dichter übte der stille Reiz der zarten Erscheinung und das Rührende ihres Leids eine tiefe Wirkung: bald nennt er sie Schwester, und bald auch Braut. Es soll hier nicht untersucht werden, inwieweit die nun folgenden Verstimmungen der Freunde des Dichters, besonders Hartlaubs, und ihre schroffe Ablehnung Gretchens der selbstsüchtigen Liebe zu Eduard oder der Abneigung gegen Gretchens Konfession (sie war Katholikin) entsprangen. Es müssen diese Trübungen nur deshalb erwähnt werden, weil sie den Gegenstand dieser Darstellung, das Haushaltungsbüchlein, berühren: aus ihnen und ihren leidigen Folgen für das Befinden der Beteiligten erklärt sich die Vernachlässigung des gemütlichen Haushaltungsbuches, welches am 24. Mai schon das Jahr 1845 beschließt, um am 1. Jänner 1846 von Margaretens Hand weitergeführt zu werden. Gretchen, deren Vater in der Nacht vom 9. auf den 10. August die Augen geschlossen hatte, gehörte von nun an zur Hausgemeinschaft der Geschwister.

Das Jahr 1846 ist für unser Haushaltungsbüchlein das reichste gewesen; Gretchen hat das Buch, mit kurzen Unterbrechungen, das ganze Jahr hindurch mit großer Liebe geführt, und Eduard hat es zu einem köstlichen, launigen Bilderbuche gemacht. Der Jänner

beginnt mit den Ausgaben: Neujahr dem Nachtwächter 24 kr., ditto dem Türmer 18 kr., ditto dem Briefmädchen 24 kr.; — mit diesen Persönlichkeiten, welchen ihr Beruf wohl auch eine gewisse Eigenart aufgeprägt hatte, stand Mörike auf vertrautem Fuße, zumal mit dem „Mergentaler Turmwächter, welcher die Nadel und die Schere nicht schlechter führt, als jenes große Horn, um dessentwillen Agnes [Hartlaubs Töchterchen] den Nachtwächter von Klepperfeld [Cleversulzbach] für einen wirklichen Ochsen hielt." Der Turmwächter war denn auch der Leibschneider des Dichters. Am 25. Jänner finden wir den Eintrag: Metzger für zwei Aderlässe 36 kr.; solche schienen wieder nötig zu sein, auch kehrt in nächster Zeit sehr häufig die Ausgabe für „Senftmehl", „Senfttaig" wieder, und für jene „schwarzen Pflaster" oder „Blasenpflaster" [9 fl.], welche dem Dichter „den Buckel oben und unten tüchtig aufgeschunden haben, so daß man denken sollte, auf diesen Exorzismus sollte der Teufel von der Stelle gehen."

Es kam die Karwoche und Osterzeit, deren „gemischtes Lust- und Wehgefühl" Eduard in inniger Teilnahme mit Gretchen durchlebte. Zwar tadelt er das „abgeschmackte Getöse" der Rätsche, welcher sich die Katholiken während der Karwoche statt der Glocken bedienen, und über welche das „schöne evangelische Geläut wie billig die Oberhand behielt". Sonst aber begreift er mit warmer Empfindung den künstlerischen, poetischen Inhalt des Katholizismus und die menschliche Bedeutsamkeit seiner Gebräuche, ohne indes irgendwie zu seinen Dogmen hinzuneigen, — was seine Freunde freilich fürchteten. Ihnen gegenüber rechtfertigt er sich schon in einem „Musterkärtchen" vom 2. Mai 1845: „Wegen jener Judenmatzen, daran wir uns nicht verschmatzen, wegen jener Wallfahrtswecken, die schon etwas besser schmecken, seid nur gänzlich ohne Sorgen, denn wir bleiben doch geborgen, lassen uns vom wahren Glauben

auch gewiß kein Jota rauben.“ Diese Judenmatzen und Wallfahrtswecken sind wohl nichts anderes als die ungesäuerten, gesalzenen Fastenbretzen, die Mörike so gern aß, daß sie fast all ander Tag im Büchlein stehen, und deren Eintrag Gretchen gelegentlich ein „Ach wie gut!“ beifügt[9]. Eduard hat gar eine Zeichnung gegeben, auf welcher der hemdärmelige Bäcker der Magd aus seinem fränkischen Ladenschiebfensterchen eine große Bretzel reicht[9]. Auf der selben Seite sehen wir eine Gabe an Margarete abgebildet: einen Haarkamm, von einem Rosenkranz umwunden, mit ein paar Veilchen.

Die Zeichnung vom 16. März stellt einen zierlichen bepackten Reisewagen dar, am 19. dazu einen geschlossenen Reisekoffer mit der Adresse: Fräulein Clara M., — der Bestimmungsort ist unleserlich, doch weist der erkennbare erste Buchstabe auf Wermutshausen hin, könnte aber auch Würzburg bedeuten, wo Mörikes Verwandte hatten; die Kosten dieser Reise sind am 11. April mit 8 fl. 6 kr. gebucht. In dieser Zeit fällt der mehrmalige Eintrag „Kein Essen“ auf: Eduard hielt es in diesen Tagen des Alleinseins für unnötig, sich eine vollständige Mahlzeit aus der Wirtsküche holen zu lassen, wie es sowohl in Hall als in Mergentheim die Geschwister meist taten; so erklären sich auch die vielen und größeren Posten für „Kostgeld“, die bald an den „Traiteur“ Krauß, bald an Müller oder den „Hirsch“ oder an andre bezahlt werden. Offenbar beziehen sich auch die übrigen Zeichnungen dieser Seite[10] auf die Reise Clärchens: die Wolfgangs- oder Johannesbrücke mit der Wolfgangskapelle, auf die wir später zurückkommen, und ein Abschied (Clärchens von Hartlaub?) im Regen unterhalb der Burgruine Neuhaus bei Igersheim, sowie der Kirchtum der badischen Amtsstadt Adelsheim[11]. Am 6. April sehen wir den Reisewagen in eiligem Trab durch die von Mond und Sternen erhellte Nacht Mergentheim zu fahren; darunter steht, von Gretchens

Hand geschrieben, das Stoßgebet: „Gott und die allerseligste Jungfrau M[aria] .. hat geschlagen elf Uhr.“ Clara kam wieder am 11. April.

So gering die Ausgaben seines Haushaltes sind, so ehrlich empfunden ist doch Eduards Sprüchlein[9]:

Ich wollt', ich wär' Gold,
dir immer im Sold,
und tätst du was kaufen,
käm' ich wieder gelaufen.

Denn auch die Einnahmen sind nicht bedeutend: „Vom Kameralamt 70 fl.“ — das ist immer der einzige sichere Posten, und „Monsieur Schmiech“ (Schmieg schreibt Gretchen[10]), der die Pension zu überbringen hatte, ist darum „dem Clärchen ein wahrer Trostanblick“. („Das Clärchen kann nicht rechnen, ich auch nicht, so wird eben blind quittiert.“)

Der Brief mit dem großen Siegel und der Unterschrift „An den König[11]“ dürfte das Gesuch um Annahme der Dedikation der „Idylle vom Bodensee“ an den Kronprinzen enthalten haben.

Wie viel Herzensanteil der Dichter am religiösen Leben Gretchens während der Osterzeit genommen, bezeugen mehrere Zeichnungen von seiner Hand: Eine Hostie mit dem Symbol des Sakramentes[11] weist zweifellos auf die Osterkommunion Gretchens hin; die monstranzähnliche Gloriole[12] trägt selbst die Erklärung, daß E(lara), G(retchen) und E(duard) am Charsamstag, den 11. April, abends 6 Uhr gemeinsam die letzte Mette vor Ostern besuchten; den 17./18. April beleuchtet eine geschmückte Kerze als Zeichen des Weißen Sonntags, des ersten nach Ostern, an welchem die Kinder die erste heilige Kommunion empfangen. Eine reizvolle und sinnige Zeichnung ist diejenige vom Gründonnerstag, vom 9. April: drei zierliche Glocken, von Namen Margareta, Clara, Mein, schwingen neben einander; man

hört den reinen Dreiklang ihrer Herzen. Darunter duckt sich ein Osterhäschen, das zwei Eier hinter sich läßt. Am Osterdienstag sehen wir den Dichter mit den „Schwestern" schon im Freien sitzen, so gut man sehen kann an einer Kegelbahn; dabei ist vermerkt: Die erste Nachtigall im Hofgarten von Eduard gehört den fünfzehnten. An diesem Tag auch hat Gretchen auf dem Ostermarkt ein Körbchen, ein Kreuzchen und ein Lämmlein für zusammen 19 kr. gekauft.

Auf Seite 13 sieht man den Würzburger Professor Cunzen mit dem Oberamtsarzt Hofrat Dr. Krauß und Eduard, in zweiter Linie die Hofrätin mit Clara und Gretchen im Spaziergang auf dem Trillberg; es ist ein köstliches, selbst die Mode gut zeichnendes Bild. Unter demselben ist ein Bilderrätsel aufgegeben, welches den Besuch Mörikes bei einer Frau von Kratser oder Kratzer in Löffelstelzen verzeichnet. Der Name dieser Freifrau Wilhelmine von Kratser ist durch einen sogenannten Buckelkratzer dargestellt, mit dem sich alte Weiber den Rücken zu kratzen pflegten. Die Dame war eine geborene von Adelsheim und wohnte als geschiedene Frau seit 1845 in Löffelstelzen. Aus den Einträgen im Haushaltungsbüchlein ist zu ersehen, daß Mörike des öfteren zu dieser Dame gekommen ist, welcher Art aber seine Beziehung zu ihr war, konnte nicht ermittelt werden. Auf der gleichen Seite ist das „Schellenhäusle", ein Pavillon des Mergentheimer Hofgartens, — er wurde 1802 erbaut und steht noch heute — und oben der „Kartoffelsack", ein Wartturm, dargestellt; der Sinn der beigefügten Erklärung ist nicht ganz deutlich: „Dieses ist nämlich ein ganz kleines Krüglein, woraus Milch getrunken wurde. Der Monsieur Herre ist unsichtbar hinter dem Häuschen auf einer Bank angebracht |echt Mörike!|. Der Wartturm gehört so eigentlich nicht dorthin |sondern etwas mehr nach rechts|. Ebensowenig die Pflanze, worauf der Goldvogel |ein

Käferchen] sitzt." Das Ganze scheint die Erinnerung an eine Lektüre des Wilhelm Meisters zu sein. Sehr launig ist der nebenstehende Balladenanfang: „Den 26. April Sonntag Mittag 12—1 Uhr Gewitter.

Ein Uhr schlug's, da setzten sich die dreie
zu dem Kraut und zu dem Erbsenbreie."

Auch die nächste Seite weist zwei schöne Illustrationen auf: einmal die Figur eines heiligen Wolfgangs, welche Mörike bei dem Orgelbauer Klebinger gesehen hatte (dieser war, scheint es, ein Freund von Altertümern); sodann die Ansicht von Löffelstelzen, rechts die Kirche, links das Schulhaus. Unterm 16. Mai ist die Ausgabe von 1 fl. 12 kr. für Hausschuhe gebucht; diese sind oben auf der selben Seite abgebildet, man kann auf der Zeichnung sogar die Stramінstickerei erkennen. Aus dem Eintrage geht auch hervor, daß die Schuhe von dem Schuhmachermeister Leist stammen, dem wir auf den folgenden Blättern noch oft begegnen, und dessen „Zwischenfrage" wir schon früher[11] fanden; letztere ist wohl so zu verstehen, daß der Herr Leist sich in fragendem Tone vorzustellen pflegte, und daß Mörike, ihn nachahmend, — wie später in Lorch den Hafnermeister Groß — die Seinen mit dieser „Zwischenfrage" ergötzte. Reizvoll ist eine andere Zeichnung dieser Seite, auf welcher wir Eduard, Clara und Gretchen im Raritätenkabinett finden, wo sie gegen ein Trinkgeld von 12 kr.[16] allerhand Reptilien bestaunen.

Zu unterst der Seite 15 sehen wir die Zeichnung eines Briefes „an Herrn Wilhelm". Dieser Herr Wilhelm ist der Bruder Gretchens, „das Sorgenkind der Familie, welcher seinen Beruf wechselte, so oft es ihm beliebte, und ganz besonders Schulden auf Schulden häufte, so daß der Glanz des Hauses nach und nach erlosch." Insbesondere bereitete er auch Mörike viel Ärger,

bis dieser, nachdem der Brief vom 20. Mai keine Vernunft gefunden hatte, am 11. Juni eine Klage an das Stadtschultheißenamt richten mußte, des Inhalts ungefähr: „Wilhelm Speeth, erbittert über den Schutz, den wir seiner Schwester, zumal seit der mehrmonatlichen Abwesenheit der Mutter [in Bamberg, ihrer Heimatstadt] ihm gegenüber auf jede erlaubte Weise und in rein menschlichem Sinne gewähren, hatte schon früher angefangen, seinen Groll bei jeder Gelegenheit durch Schmähungen über uns in ungemessenen Ausdrücken der gemeinsten Art, zwar nicht ins Angesicht, doch laut genug und uns mehrmals absichtlich zum Gehör zu äußern." So sehen wir ihn Seite 17; aus seinem Munde kommen die Worte: „Die Lumpenbagage! Ich bin Herr! Jeder Zoll ein Baron!", aber darunter antwortet Mörike: „Habt keine Sorge, dieser große Mann wird bald klein werden!" Zunächst hatte er indes noch manches von ihm zu leiden. Unterm 6. Juli schreibt Eduard an Gretchen: „Nach dem, was heute schon aus der oberen Etage alles an mich kam, [„Donner und Blitz im Haus"[19]] ist mir der Kopf so voll lauter W, daß eine reine Herzensstimmung kaum mehr zum Worte kommen kann." Damit erklärt sich die Zeichnung zwischen dem 14. und 16. Mai, in der wir Eduards Hinterkopf, von einem großen W bedeckt, erkennen sollen. Drei Vierteljahre später, am 3. April 1847, schreibt der Dichter mit dem guten Herzen aber doch wieder: „Was aber Sie dazu sagen, daß Wilhelm eben jetzt wieder mit uns unter dem selben Dache wohnt, bin ich begierig zu hören. Sein Anblick, seine Stimme rührte mich im Anfang, ja heimelte mich etwas an (wie damals auch zuweilen), ist's doch der Bruder unseres Gretichleins!"

Am 22. Mai 1846 war ein Ereignis eingetreten, welches die Freunde Hartlaub und Mörike einander wieder näher brachte und zu dessen Gedächtnis im

Büchlein, Seite 16, ein Rundell mit einem Stämmchen gezeichnet ist; es kann ein Grab sein, es kann auch bedeuten: ein Rosenstrauch, wer sagt, in welchem Garten. Die Unterschrift „24. Mai † B." rechtfertigt die Beziehung auf den am 22. Mai in Stuttgart erfolgten Tod des Jugendfreundes Ludwig Bauer, den Hartlaub und Mörike gemeinsam beweinten. Ein anderes Denkmal setzte Mörike dem geliebten Toten, seinem „hochgestimmten Freund" der Tübinger Zeiten, in jener schwäbischen Elegie „Erbauliche Betrachtung", in welcher der Dichter, wiederum dem Wilhelm von Speeth gegenüber, die Bereitwilligkeit seiner Füße preist, „den Unglimpf, der ihm widerfuhr — und wäre sein Beleidiger ein Reichsbaron — alsbald zu strafen mit ergrimmtem Hundetritt (doch hiefür hat er selber zu viel Lebensart)."

Was die erste Zeichnung der Seite 19 darstellt, wird im Briefe vom 8. Juli an Hartlaub offenbar. Eduard erzählt dort, wie er, Gretchen und Clara am 3. Juli den Dekan Sauer in Schüpf (zwischen Mergentheim und Königshofen im badischen Odenwald) besuchten, der ein braver, natürlicher und als Dekan ganz fuselfreier Mann sei. Auch in der Unterschüpfer Kirche seien sie, und zwar, in einem freien Augenblick, er mit den Mädchen allein, gewesen. „Das Clärchen fand in einem offenen Schrank mit altem Rumpelzeug und abgeschätzten Büchern eine Sanduhr mit vier Gläsern. Was uns vorzüglich daran reizte, war jedoch der eiserne Fuß, an dem sie drehbar hing. Er ist von zarter, schnörkelhafter Schmiedearbeit: Rosen und Lilien mit Spuren von guter Vergoldung und Farben." So sehen wir den schönen Gegenstand des Reizes in unserem Bildchen. „Er ward ohne Bedenken abgeschraubt und glücklich unter der Schürze in eine Chaisentasche praktiziert, zu Hause unverzüglich der unsern anverleibt, an der sich das völlig entsprechende Loch vorfand. [Mörike hatte eine ähnliche Sanduhr von Hartlaub erhalten.] Auf

dieſe Weiſe wurde allerdings ein sacrilegium begangen, das, wenn vielleicht auch nicht der pastor loci, doch ganz gewiß der Schöpfer ſelbſt verzeihen wird, und welchem wenigſtens ein gottesdienſtliches Gelüſt zugrunde lag. Auch hat die gute Katholikin, in deren Gegenwart man es verübt, kein Ärgernis daran genommmen."

Anfangs Juli hatte Gretchen wegen einer Erbſchaftsangelegenheit ihrer Mutter — darauf bezieht ſich vermutlich auch die „böſe Briefgeſchichte"[23] — eine Reiſe nach München zu unternehmen, die wir in ihrem äußeren und inneren Verlauf im Haushaltungsbüchlein verfolgen können. Am 30. Juni ſteht der Reiſekoffer mit zurückgeſchlagenem Deckel bereit, über ſeine Ränder hangen Stoffe herab, auf dem Schild an der Innenſeite des Deckels iſt das Vale, Have! Proficiscere, Salve! angedeutet. Am 5. Juli verabſchiedet ſich Gretchen: „Adieu, liebes Büchlein, halt gut Ordnung!!!" und am gleichen Tage übernimmt Clärchen das Buch mit dem Seufzer: „O liebe, liebe treue Seele, du biſt jetzt ſo weit, weit ſchon fort!!" Daneben, in Eduards feiner Zeichnung, ſehen wir, wie der mit zwei Pferden beſpannte Reiſewagen ſich entfernt und wie ihm Eduard noch ſein „Adieu!!" nachſchickt. Sein Troſt heißt: „Scheiden und Meiden bringt des Wiederſehens Freuden!" Über dieſe Zeichnung berichtet Eduard ſelbſt an Gretchen: „Am Montag Nachmittag, geliebteſtes Gretchen! gerade als ich nach dem Kaffee in Eurem Stübchen das Haushaltungsbüchlein vor mir hatte und zum Gedächtnis unſeres traurigen Heimgangs von dem Felſenkeller eine Anſicht des Kirchhofs mit der Linde und hinten an dem Berg hinauf den gelben Wagen zeichnete, der unſer Liebſtes über Berg und Tal fortnahm, — erſchien Ihr erſter ſchriftlicher Gruß!" Dieſer traf alſo am 6. Juli ein, und zwar aus Dinkelsbühl; der Brief ſelbſt iſt mit dieſen Angaben unten

an der Seite gezeichnet. Weiter beschreibt der Dichter: „Der Wagen sah, indem er so gemach den Berg anstieg, recht wie ein guter, dicker Onkel aus, dem Wohlleben und Sicherheit deutlich auf dem Rücken steht. ‚Du,‘ sagte ich zu Clärchen, als ihr das Wasser in den Augen stand, ‚der läßt unserem Schneckenbäzlein nichts geschehen!‘“ Schon am Tage nach Gretchens Abreise versichert Clara: Mein Herzle ist weit fort in M(ünchen). Das gleiche konnte auch Eduard sagen. Er schreibt unterm 8. Juli an Hartlaub, erstlich, um ihm zu melden, daß Gretchen letzten Sonntag mit der Post nach München abgereist sei und daß er nur noch bis ans Ende dieser Woche die Kur hier fortsetzen wolle, um dann am 12. oder 13. mit Clärchen das liebe Wermutshausen wieder heimzusuchen. Vom 12. bis 23. Juli sind die Geschwister wirklich, wie geplant, unterwegs, was der Eintrag Clärchens vom 24. Juli erweist. Auf Reiseerlebnisse beziehen sich wohl die beiden Zeichnungen zu unterst der Seite 21, deren erste beschrieben wird: „Ach E[duard]! Der Metzger[hund] beißt mich!“, und deren zweite eine klopfende Hand darstellt. Clara begrüßt das Haushaltungsbuch mit der rührenden Ansprache: „Guts Büchlein, ich bin jetzt wieder da, aber mein theures Schneckenbäzle noch nicht. Ach, wie viele Tage muß ich dich noch führen, bis sie kommt! — — —“

So machen beide Geschwister das „gute Büchlein“ zum Vertrauten ihrer Sehnsucht, es wechseln Clara und Eduard mit innig kindlichen Versicherungen einer echten, tiefen Liebe zu Gretchen. Mit dem Wunsche „Gute Nacht“, „Gute Nacht! Veste!“, mit dem Segen „Gott gibt dir eine sanfte Nacht, ein heil'ger Engel bei dir wacht“ oder dem Seufzer: „Wieder ein Tag!!“ beschließen sie ihren Abend. Und sie begrüßen den Morgen mit einem ungeduldigen „Ach wann?“ und „Ach wann einmal?“, mit dem rührenden Ausbruch: „Herzle! Herzle! Guts liebs!“ und der Hoffnung: „Heute kommt einer“,

ein Brief nämlich; und mit welcher Zärtlichkeit wird dann gebucht: „Brief von meinem G(retchen) v(on) M(ünchen)“ und „Brief meinem G(retchen) n(ach) M(ünchen)“! Diese Daten sind, wie die meisten außerordentlichen, mit roter Tinte geschrieben. Als dann Gretchen von München nach Bamberg zur Mutter kommt, sagt das Büchlein — am 26. Juli —: „Abends 9 Uhr Zapfenstreich in Bamberg. Die Lampe brennt heute dir zu Ehren.“ Hier ist daran zu erinnern, daß Mörike seinem Freunde Hartlaub einmal vorschlug, es solle jeder der Freunde an einem stillen Ort des Hauses eine zierliche Lampe aufhängen, welche immer am ersten Tage des Monats mit frischem Öl versehen und zum Andenken des Entfernten angezündet würde. Am 28. Juli ist offenbar der Brief eingetroffen, welcher Gretchens baldige Rückkehr verspricht, denn der Vermerk „Brief 6 kr.“ ist nicht nur mit roten Linien eingefaßt, sondern auch abgebildet; er trägt ein grünes Blatt als Siegel und die Aufschrift „An Clärle und Eduard“; mit roter Tinte hat Clärchen beigefügt: „Ach, ich glaubs nicht recht, doch hab ich guten Mut, wenn heut nicht, so doch morgen Halleluja.“ Das Datum des 30. Juli sodann ist ebenfalls mit roter Tinte geschrieben und mit blauen Blümlein und anderen Verzierungen geschmückt. Bei dem Briefe vom 29. Juli gibt Clara der Hoffnung Ausdruck, er werde nun auf lange Zeit der letzte von dem fernen Gretchen sein. Über der nächsten Seite des Büchleins hat Eduard mit viel Fleiß ein rotes Transparent gezeichnet, auf welchem die Worte χαῖρε (sei gegrüßt) und Mergentheim in großen Buchstaben leuchten. Links davon versichert er: „Auf diese Seite, sag ich, fällt Ihre Ankunft“ und Clärchen rechts: „Die beste, größte Einnahme in diesem Monat ist mein liebs guts Gritchenlein.“ Am 1. August beginnt wieder Margaretens reinliche Schrift mit einem schlichten, herzlichen „Grüß Gott, Büchle!“

Die verschiedentlichen Einträge „Bad im Kaffee“, „5mal Bad“ usw. [23–25] weisen darauf hin, daß der Dichter den Spätsommer und Herbst wieder zur Brunnenkur verwendet; wir sehen auf Seite 25 eine Ansicht des alten Bades mit den Rundtreppen und dem Brunnen, um welchen mehrere Leutchen in altmodischer Tracht, das Trinkglas in der Hand, sich gruppieren. Ob das Porträt auf Seite 24 einen der Badegäste oder sonst einen aus Mörikes Kreis vorstellt, konnte ich trotz aller Nachforschung nicht ermitteln; dies aber kann man immerhin sagen, daß das Bild im Charakteristischen vortrefflich ist. Der Königin Olga von Württemberg, die eine russische Großfürstin gewesen, legt der Dichter das Selbstgespräch in den Mund[26]:

„Ich bin die Fürstin Olga
und komme von der Wolga.
Ich scheide von dem Dnieper
der Neckar ist mir lieber.“

Bekanntlich durfte der Dichter sich später der besonderen Gunst dieser Fürstin erfreuen.

Wie in der Cleversulzbacher Zeit die Vikare, so waren auch die Mägde des Dichters oft Gegenstand seines Witzes. Bekannt ist ja die „carissima ancillarum, d. h. die liebste der Mägde,“ welche dieses Prädikat verdient, „weil das lange Getier nun nächstens von selber zu entwandern gedenkt aus unserem friedlichen Hause.“ Seite 26 sehen wir die fein gezeichnete Büste der ancilla vom September 1846, welche am 28. dieses Monats lamentoso die schwere Frage tut: „Was esse mer heut?“ Wie köstlich ist das musikalische Motiv! Ein hübsches Porträt ist auch jenes der „reiferen Petrea“[28], das nach Gegenstand und Kunst wertvollste aber dasjenige der Frau von Speeth[27], deren vornehme Züge zum besten Ausdruck kommen.

Am 28. Oktober hat Eduard mit sichtbarer Liebe einen Kuchen nicht geringes Umfanges dargestellt und mit dem Lob und der Bitte unterschrieben: „Das war gut! Also mehrmalen da capo!“ Zu dem Kuchen gehört gewiß auch der Wacholderschnaps von Anno 46 auf der nächsten Seite. Der Orgelmann, für den am 4. November 3 kr. eingetragen sind, ist ebenfalls abgebildet.

Die Zeichnung des runden, festlich gedeckten Tisches[29] ist die sinnige Erinnerung an eine Kaffeevisite, deren Gäste mit Namen und in der Reihe, die sie am Tisch eingenommen hatten, verzeichnet sind; es sind außer Eduard, Clara und Gretchen die Fräulein Bertha Bauer, Tochter des Oberamtsarztes Hofrat Bauer, Mathilde Schlotterbeck, Tochter des Kameralverwalters, sodann die Frau Verwaltungsaktuar Hintrager von Weikersheim, und Fräulein Marie Krauß, Tochter des Hofrats Krauß in Mergentheim. Alles ist so zierlich und fein gezeichnet, daß man die aparte Form jedes einzelnen Gerätes bewundern kann. Den selben Tisch sehen wir auch am 10. Dezember im Büchlein, wo er, gleichfalls festlich prangend, die Gaben zu Clärchens Geburtstag trägt, die auch alle recht genau zu sehen sind.

Am 1. Dezember fährt im Bilde ein Wagen von Wermutshausen her und Mergentheim zu: die Insassen sind Eduard Mörike und Hartlaubs beide Mädchen, die er zu Besuch mit sich nahm. Ob die zweite Zeichnung der nächsten Seite Clärchen oder Margarete gilt, ist ungewiß: eines der Mädchen hat jedenfalls die Lampe vernachlässigt und wird nun von der Putzschere dafür verfolgt. Der Scherz lehnt sich, in der beigefügten Erklärung Eduards wörtlich, an Goethes Ballade „Die wandelnde Glocke“ an. Wer endlich der würdige „Bouquethalter Seiner Durchlaucht“[33] gewesen, war nicht festzustellen.

Unter den Einnahmen vom 1. Dezember bemerken wir den Eintrag von 46 fl., samt einem großen fünffach

versiegelten Briefe, auf dessen Mittelsiegel ein fürstliches Wappen deutlich zu erkennen ist. Geld und Brief kamen von der Kronprinzessin als Dank für die „Idylle vom Bodensee". (Das Verlagshonorar für dieses Werk hat Mörike schon unterm 5. Juli gebucht.) Der Dichter bemerkt dazu in einem Brief an Hartlaub, das Goldgeschenk der Kronprinzessin habe ihn, weil es Geld war, nur halb gefreut; er wünscht, daß sie es lieber in irgend einen schönen Gegenstand verwandelt hätte, doch schließt er:

„Nicht zu hart und nicht zu weich,
glitzig, rund und flach zugleich,
ohne Salz und ohne Schmalz,
essen wir es jedenfalls."

Mehr entsprach dem Zartgefühle Mörikes die Gabe des Kronprinzen, die unter den Einnahmen des 30. Dezembers gleichfalls abgebildet ist: ein Brillantring „von kapitaler Schönheit und Größe". Aus der Zeichnung ist zu erkennen, daß der vierkantige, längliche Stein im Viereck von Rosen eingefaßt war. „Was aber fang ich mit dem Prachtstück an?" fragt der überraschte Dichter und kommt zu dem Schluß, es werde wohl seiner Zeit wieder zum Juwelier zurückwandern, „was, wie ich weiß, bei dieser Art Geschenke von reicheren Leuten, als ich bin, häufig geschieht und von den fürstlichen Personen schon in Rechnung genommen ist." Der Wert des Rings war mit 200 fl. angegeben, doch schätzte man ihn auf über 300 fl. Es ist ein Zeichen von des Dichters vornehmer Gesinnung, daß er von dem Erlöse des Kleinods in Anbetracht dessen edlerer Bedeutung doch eine sichtbare und bleibende Erinnerung — „etwas Verwandtes, eine schöne Uhr oder Kettchen" — zu behalten wünscht, was er mit dankbarem Andenken an den Geber gerne bei sich trüge: „*Μουσῶν γὰρ τοῦτ' ἐστι δῶρον.*"

In keinem anderen Lebensjahre Mörikes sind seine häuslichen Ausgaben und Einnahmen so vollständig gebucht, wie im soeben abgeschlossenen. Weil die Summen für das Leben des Dichters doch sehr wichtig sind, seien sie hier zusammengestellt. Sie mögen durch ihre Verschiedenheit auffallen und vielleicht zeigen, daß der Dichter wenig einzuteilen verstand, wobei aber zu bedenken ist, daß auch die ertragreichsten Monate nicht viel mehr als das Notwendige lieferten und noch helfen mußten, die Schulden der noch kärgeren Zeiten zu tilgen.

Monat	Einnahmen	Ausgaben
Januar	—	63 fl. 11 kr.
Februar	6 fl. 30 kr.	15 fl. 8 kr.
März	70 fl. —	44 fl. 19½ kr.
April	—	18 ff. 35½ kr.
Mai	100 fl. —	99 fl. 58½ kr.
Juni	64 fl. 45 kr.	27 fl. —
Juli	440 fl. —	409 fl. 2½ kr.
August	—	35 fl. 12½ kr.
September	106 fl. —	61 fl. 54½ kr.
Oktober	—	37 fl. 22½ kr.
November	—	14 fl. 53 kr.
Dezember	123 fl. —	64 fl. 30 kr.
Jahressumme	909 fl 75 kr.	889 fl. 7½ kr.

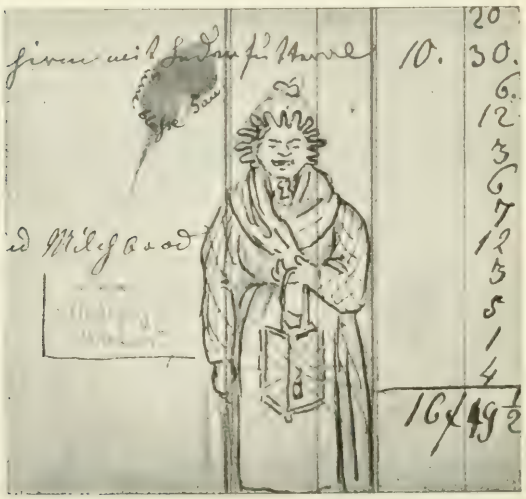
*

Das Jahr 1847 beschließt das Haushaltungsbüchlein schon am 26. April, und seine wenigen Blätter enthalten fast nichts als den neuen und schmerzlichen Abschied Gretchens. Am 6. März ist von ihrer Abreise nach Bamberg, wo die Mutter weilte, die Rede. „Es wird ein schwerer Abschied werden, könnt Ihr wohl denken," schreibt Eduard nach Wermutshausen. Und

faſt verzweifelt klingt es denn auch, da Gretchen das Büchlein beſchließt mit den Worten: „Bis hierher und nicht weiter darf ich dich führen!! alles drängt zuſammen, daß ich fort muß!!!?“ „O gutes Büchlein,“ antwortet Clara, „deine reinliche, pünktliche Schreiberin hat dich verlaſſen müſſen!! ich will mein möglichſtes tun, um deinen Fußſtapfen, liebes Gretichlein, nachzufolgen. Lebe wohl!!“ und frägt: „Ach, ſchreibſt du wohl noch in dieſes Buch oder erſt in ein neues?“ Die Antwort geben leere, vergilbte Blätter. Die Geſchwiſter aber folgen mit all ihren Gedanken wieder der Freundin und Geliebten: „O Gretchen! wann, wann!“ O trauriger Schmerzenstag!“ ſo klagt die Schweſter dem Haushaltungsbüchlein; und Eduard ſucht ihre Spur allüberall: „An den Planken der Johannesbrücke“, berichtet er über den einſamen Heimweg, nachdem er Gretchen das Geleite gegeben, „fand ich noch die Erde, die wir von unſern Schuhen abgeſchürft. Ach, an dem Kleid des ſteinernen Heiligen [wir ſehen ihn auf Seite 10] die lieben Züge Ihrer Hand, wie der Schlüſſel ausglitſchte, — wir haben beide mit den Fingern die Stelle berührt, der Heilige litt es geduldig, aber Clara graunzte ein wenig, als ich es tat.“ „Indem ich aber dieſes ſchreibe, iſt unſer beſtes Gretchen noch mitten unterwegs begriffen, und ungefähr kann ich den Punkt bezeichnen, auf welchem der heut gegen Schnee und Wind verſchloſſene Glaswagen in dieſem Augenblick rollen mag.“ „Nun hat unſer geliebtes Gretchen ſchon ihre erſte Nacht in Bamberg zugebracht, eine Menge erfahren, erlebt, unzählige Worte mit ihrer guten Mutter gewechſelt. Wir ſind höchſt begierig.“ „Wie vieles wollt' ich Ihnen ſagen, erzählen (lauter Kleinigkeiten zwar, doch ſolche, wie ſie uns am meiſten freuen).“ „Nachts um halb neun Uhr ſah ich den Mond am glatten blauen Himmel ſtehn und dachte: ob wohl Gretchen ihn auch ſieht? und denkt, wo er ſich jetzt in Mergentheim darſtellt. O wie tauſendfältig

sind bei uns Gedanken dieser Art!" „Ich nehme das Nächste Beste, was mir aus unserm einförmigen Leben einfällt, — ist doch alles mit dem gleichen Stempel unserer steten Gemeinschaft mit Gretchen bezeichnet!" „Clara hat eins von Ihren Rauchkerzchen[17] angezündet, dessen süßer Duft der Stimmung des Tages günstig ist und mir zugleich etwas von Ihrem Wesen, ja Ihre eigentliche Seele nahe bringt." „Komm, gutes Hirschlein, ruh in deinem Hause aus und hilf mich wieder gesund machen!" So steht es in den Briefen.

„Aber das Haushaltungsbüchlein mit lauter kahlen Blättern zeigt recht seine traurige Verwaisung. Wer hätte jetzt auch Lust zu Illustrationen, und wie wenig Stoff ist dazu vorhanden!" . . . Kurz: „Bamberg und nichts als Bamberg liegt mir im Sinn." Und das muß auch die Post-Margareth, „die Freundliche genannt", schon gemerkt haben, denn „sie lacht jedesmal, so oft sie was von Bamberg hat, schon unter der Türe."



1844

Hall.

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe	
April	16	Brief.			
		Fuhr in Braunschweig		1.	12
		Lohnschein v. J.			
		bezahlt nach Hall		9.	
		— Trinkgeld			48
		Brillen			1
		Stiefeln auf d. Rathhaus			12
		Visite			
		Messbuchstaben an den			12
		Michaelis			
		Fuhr hin Hackheuer		1	21.
		cond. Wein — — —			12
		Kirchschein f. Const.			18
	21	Mayr Gotten — — —			30 x
[D. 18t Cast. Mich.]		Hühnerfuß			3
		N. Zopf			6.
		Mundstein			3
		Salz			3.
		Zucker			22
		Brod			2
		Holz &c.		3.	13.
		Fleisch			3.
		Hühnchen Kalbsbrüs			24
		Gemüse &c			
		Mehl			2
		Brod			6½
		Brod			2
		Hausmeisterin			2
		Tuch			1.
		Fuhr in Cancelei		7.	22
		3 Tage v. 3 Pers.			
		Handlangen			21.
		Fiedlern			8
		Antiquar Faskel für		1	
		Sagittarius Kronike			
	22.	An Milchfrau bezahlt			9
		Brod			4
		Brod			6½
				27	29.

1844

Hall

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
		Einf. Louis mit Thl.		5
		— Bestmeister u. Wirthin		6
		Einf. v. Braunschweig		4
	23.	Mittag		2
		Abendbr.		3
	24.	Frühstück (Thiele'sches Quartier) (Reise)		2
	24.	Mittag (v. Hochheim nach Hall) Trinkgeld		30
		Verschiedenes Thiele v. Braunschweig	22	
		Mittag		
		Trinkgeld	1,	24.
		Frühst. v. Abends 1 Portion Wein		18,
		Mittag		4
		Brot		6½
		Verschiedene Zehrung		48
		Bier		12
		2 Nachtmahlzeiten	1.	51
	26.	Frühstück		12
		Mittag		3
		Brot		6½
		Chocolade		4
		Wein		8
		Post für 1 Brief nach Stuttg. u. 1 Packet nach Mannh.		12
Hr. Schatz in Schwarzach hat einzuz.		Monatliche Rückkehr Geld	63	
		dito v. Hohenau Grüsse	29	
		v. Frl. Hermine	8	
		dto v. Hirn	10 7	
		v. H. Fischer	3	
		v. Wein	10	
		v. Wein	30	
13		Zu meinem Geb. noch fundene Post — Kommt hier o in Rechnung	2 27	
Einf. m. Schl. m. Mineral: 14/ — 23/			37	28 / 17.
			131 / 51.	

1844.
Juli

Auf gehalt	Von Crefeld			1.	12
v. Elberfeld	Post mit				
v. Neuss	Von weg Oberg. von			1.	45
v. Cleve	Crefeld				
	Clev. Post in Oberg.				54
	Post nach Neuss			3.	15
	v. Oberg.				
	Chaise v. Cleve in			1.	30
	Neuss				
	Brief				13
	Zu Kalesches				8
	Von Oberg. Post in				52
	Cleves. v. Neuss Exp.				
	Estafette				4
	Oberg				6
	Briefe v. Oberg.				23
	Eau de Cologne				12
	Roth Linie				18
	Fahrgeld Kondukt Magd			1.	
	Einen weg Kindbett			40.	
27.	1 Pfd Caffee				16
	Thee				4
	Brot				6½
	Linte				
	Porto				3
	Oel				7
					1.
	1 Gesangbuch				2
	Porto				3
28	1 Hilfsbuch			5.	
	Brief				3
29.	Porto				5
	Brief				3
	Brief				5
	Cichorien				2
	Brot				13
	Cacao Pulver				2
+	Porto				4
	Rest (Trauer Kranz) vom 18t – 29 ag			3.	8.
				61/	14

Juli
1844.

			Einnahme	Ausgabe
Juli	28.	Brod		14.
Oct.		Conserv. d. Mimm. Journal		12
	29.	Mehl		3
		Milchram		14.
		Michel		6.
	30.	Mehl		4
		Katharine Lohn 1/2 Mon.		17.
		Rechnung Michl Braun		12
Oct.	1.	Mehl		3
		Milch		1.
		Zwetschgen		5.
		Butter		9
		Mangan		2.
		Rechnung d. Kathar.		6.
	2	Mehl		12
		Milch		8.
		Mehl		3
		Reise nach Ammerhof.		
		und Mangelsheim		
		Lohn Zeugschaft	8.	6.
		den Grabenmeister	1.	
		Reise in Mangelsh. Rechnung		
		Reise Abrechnung nach	1	30
		Mangelsheim		10
		2 Briefe		22
		Porto v. Mich.	10	
		Reise nach Mainhardt	3.	18
		Mehl		6.
		Brod		10.
		Milch		6.
		Mehl		8.
		Rechnung Bücher	1	8.
		Milch		1.

Hall
1844.

Octob. Nov.		Kreisfin. Abrech. Rechnung f. J. 5. Qrt.			12.	33.
		Lüft: oder Mannsdr. Rechnung			2.	1.
		Schneider Jenich Kammer			2. 2	59.
		Schäfer Lauer v. Mitg.			4.	22.
		Hammerwirth			1.	30.
		Logis Geld d. Frau Hyrn in Linden			44.	33.
		Frächter Kraus.			25	44.
		Appellat. Rechnung.			1.	46.
		Chirurg Zeller.				24
		Weinfried. Leonhart.			3	15.
		Zeitungsbestellgebühren				
		Landwirthschaft (Rathsh.)			1.	24
		Schreiner fürst Rechn.			3.	
		Hutlohn Stallknechte				6.
		Heyner				6.
		Groß				24.
		Milch				92
						14
		Wirth				6.
		Wirth				18.
		Wwe Reisin				18
		Bäcker				20.
		Lichter				10.
		Schreiner				6.
		Apotheke				1
		Möbelhändler				18
	29.	Fest und Zeugnis			3.	18.
	29.	Zusatz in Zeugnis			2.	4.
		Fest und Abmeldung			1.	
		Trinkgeld in Haus				18.
Nov.	1 Nov	Fest und Abmeldung Frau			1.	15
		unterwegs Zehrgeld				8

Monatsschein

Mon.	Tag	1844.	Einnahmen	Ausg.
				3.
Nov.	21.	Brod		4
		Spende auf Mün. Stadt		2
	22.	Brod		21.
		Botenlohn	1	21.
		Lese für d. Brodg		6.
		für Holztragen		
	23.	Brief auf Mün. Stadt		15.
		u. Lesung		
	25	Brief an Landsberg		6
	27.	Einnahm. f. Mundbrod	4.	
		Beitrag f. d. gaistl. Mitw. Cass. (pro 13 Aug 43 / 30 Jun. 44)		4. 56.
	28.	Botenlohn in Münchshofen		22
Dec.	2	Mehl		6.
		Salz		6.
		Citronen		4
		Oel		27
		Tranöl		5
		Zünd		1.
		Brief u. Mun. St. u. Lösung		2.
		Botenlohn in Münchshofen		14
	13.	Trinkgeld in Münchshof.		24.
		Botenmensch Botenlohn in Mün.		23.
	14.	Brief u. Lesung		7
		Tax. u. Cotta Kr.		2
		— Prosap		2
		Zeitungsannonce —		
		Brod		6
		Lichter		9½
	18.	Brief u. Münchshofen		9.
	1940.	— an Lesung —		6.
	22.	— — Jerd. Jung	—	15
	23.	Pension v. 1 Oct. – 31. Dec.	70.	
		44.		
	25.	Brief u. Jung.		7.
	27.	— an —		6.
		— nach Münchshofen		6.
		— an Lesung (unfrank.)		0.
		Kostgeld Samstag:		
		Hendlfuß v. Gärtn.		36.
		Bündner aus Aspach Zahl		24

Monatsbuch

1864.

Mon.	Tag.		fl.	kr.
Dec.		Mollen		8.
		Linder Schinken &c		20.
		Zahnstocher		16.
		Fischen		4.
		Chocolade		4
		Oel		24
		Senf		5
		Parsenette		10
		Schnaps		66.
		Wein		34.
		Zuckerhaus		
		Christ Kind Essen	2.	
		Rothwein Rhein Oelzinger		6.
		Kind Holzessen		2.
		Rebhuhner		10.
		Kalbfleisch		4
		Trinkg. d. Leuten beim Zeltner		19 1/2
		Rechnung A. Zirkl Conto	7.	29.
		d. Bücher d. Fischer		
		Schenkg. d. Lang Rechg.	4.	37.
		Mostrich		18.
		Trinkg. des Car. L. (aus 19t. Dec.)		
		Trinkg. der Ferd. Jung aus. 30 ten Dec.		6.
		Trinkg. der Tante Nanette		2
		Trinkg. d. Ferdin. Jung. d. 30. Dec.		1.
		Trinkg. wegen derselben. aus Trinkg		4
		Tabak	1	12
		Conto des Weißbrod Nr Mer vom 2. Novbr 31 Decbr.	11.	36.
		Brod		18
		Milch seit dem 23 Nov.	1.	24.
		Milch seit dem Anfang Novbr.	2	2

Rechnung vom 1st Dec. bis 31st Dec.

Waagenbuch

1846.

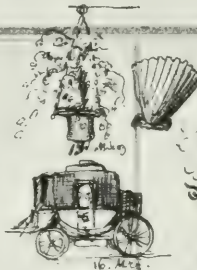
Monat.	Tag.		Einnahme.	Ausgabe.
Februar	22	Brod		ii
		Löffelspeise		ß
	23	Mark		4
	24	Mark		4
		Brod		ii
	25	Mark		4
	26	Mark		6
		Salat		i
		Essig und Oel		2
		Pfeffer		ß
	27	Mark		ß
		Pfeffer		ß
		Brod		ii
		Mehlspeise		ß
		15 Stück Einlagefische	6 30	
	28	Mark		i 23
				7 29 ½
				6 15 ½
			6 ℔ 30 ℥	15 ℔ 8 ℥
März	1	Mark		4
		Abendessen: Mangold		6
	2	Mark		4
		Milch		i
		Pechamillen Kuchen		4
		Land u. Fischsuppe		i
		Fleisch		ii
		Brod		ii
		Zwieback		i
		Mandelseife		7
		Pechseife		4
		blechernes Waschschüssel		24
		rosa Handtuch		2
		fustan Leinen		2
	3	Mark		4
		Fußwaschung		9
		Hyoscinus		6
		Camillen		i
	4	Mark		ß
		Mehlspeise		ß
		Brod		ii
				2 ℔ 38 ℥

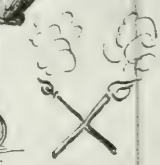
Monat. Tag.

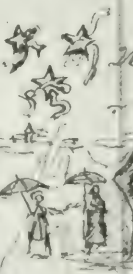
März	6	Mark	4
		Milch	6
		Butter	19
		Eier à Stück	3
		Käse	1
		Rüben	8
		Mehl	8
		Kartoffel	2
		Obst	3
		Brot	11
		Fleisch	4
		Fisch	3
	7	Mark	4
		Fischbrötchen à Stück 1 Mark 10 · 11 Uhr	3
		Fischpreise: Schnell ist man satt, die Zeit ist ein Gott, und Geld ist man kann's, kein Mensch ist mir gleich, Ich möchte ich sein Gott, in einer Zeit.	8
	8	Mark	4
		Kartoffeln und Rüben	8
		Fischbrötchen und Heringe	4
	9	Mark	5
		Brot	11
		Schweinefleisch	1
		Salat	1
		Fischgericht Milchgold	1 8
	10	Mark	5
		Kartoffeln Fleisch	1
		Obst	3
	11	Mark	3
		Fischbrötchen	3
		Fischgericht	1
		Fleisch	1
		Brot	11
			1
	12	Mark	5
	13	Mark	3
		Brot	11
		Salat	1
	14	Mark	4
		Kartoffelsuppe	4
	15	Mark	4
		Brot	10½
			4 | 20 ½

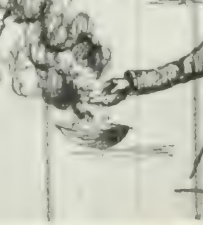
Mayenberg
1846.

Monat.	Tag.			
März	16	Mark		5
		Lichter		19
		Lohgarn		12
		Nachtrabel		1
		Milch		22
		allmosen		1
	17	Mark		2
	18	Mark		3
		Brod		10½
		Vom Lammwalant	70 f	
		Thuring Trinkgeld		12
			(KIRACH)	
Beim Essen	19	Mark		3
		Rosina für Trinkgeld		3
	20	Mark		3
		Brod		10½
		allmosen		2
†	21	Mark		3
	22	Mark		3
		Porto für Briefe		9
†	23	Mark		3
		Brod		10½
		Mark		1
	24	Mark		3
		Porto		3
		Porto		15
Beim Essen	26	Mark		3
		Porto auf Briefe		8
		Oze		1
	26	Mark		3
		Milchgeld		16
		Brod		11
	27	Mark		3
		Porto auf Mayenb.		3
		Porto auf Trinkgeld Mark		8
		Porto für Mama und Rosina		9
	28	Mark		3
		Rosina auf ihren Lohn		18
		Oze und Salzgeld		1
		Brod		3
		Milch		3
	29	Mark		4
		Für das Salzgeld		4
				44 18 f









Manuscript
1846.

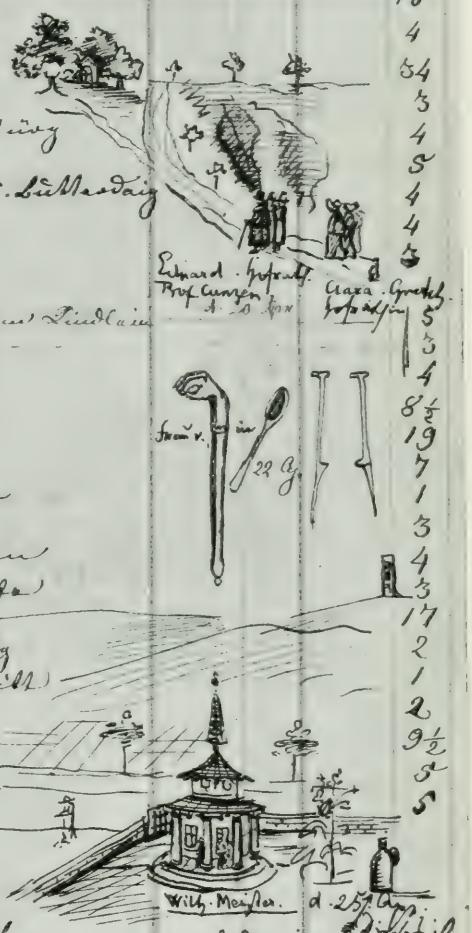
Monat.	Tag.		Einnahme.	Ausgabe.
März	29	½jährigen Miethzins Salzburg	27 f	
kein Essen	30	Brot		3
		Fleisch für Gulasch (Essen)		2
		Schnaps		6
		Messing		3
		Mundwasser		3
	31	Brot		4
		Essig und Öl		2
		weg Hausbrot	5	6
		Porto Taxis		11
		Brod		1 0½
		Milchgeld		12
			33 f	2½
			4 –	18½
			4 –	20½
			2 –	38
			44 f	19 6x
April	1	Brot		3
kein Essen	2	Brot		3
		Salat		1
		Essig und Öl		2
	3	Brot		3
		Leinöl von Essen		7
		Essig und Öl		2
kein Essen	4	Brot		3
	5	Brot		4
	6	Brot		4
		Salat		1
		Leinöl von Essen		7
	7	Brot		3
	8	Brot		4
		Milch		1
		Porto		8
		Milchgeld		16
		Zeitungsgeld		12
		Brod		0½
		Brod		2
		Butter		1
		Eier		8
	9	Brot		3
		Zeitungsgeld		2
		Salat		1
		Porto		5
			1 f	55 ½x

Monat März
1846.

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
März	9	Zuckerbäckerei		10
		Mandelkaffe		3
		2 Wurst		5
	10	2 Pfund		5
		Ebse		2
	11	2 Pfund		3
		Einnahme Ausgabe	8	6
		Mostrich		12
		Käse		4
		Leberwurst		3
		2 Wurst		3
		Brod		9½
		2 Pfund		1
	12	2 Pfund		3
		Pfefferkuchen		2
	13	2 Pfund		4
		Käse		2½
	14	2 Pfund		3
		Backwerk		10
		Brod		9½
	15	2 Pfund		1
				1
				1
				1
		2 Pfund		2
		Milch		2
		Käsekuchen		2
	16	2 Pfund		5
		2 Kaffee		3
		Häringe		3
		Käse		14
		Butter		3
		Brod		9½
	17	2 Pfund		4
		Milch		2
		2 Wurst		5
		2 Pfund		2
		Lichte		3
		Käse		14
		Grießkuchen		1
		Zucker		13
		Fisch		3
				114 36

Magazin
1846.

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
April	18	Butter		18
		Mark		4
		Hühnerhaben		54
		Mark		3
		Pasto und Lieg		4
	19	Mark		8
		Chocolade u. Butter dazu		4
	20	Mark		4
		Zucker		3
	21	Mark		
		Roll Mark dem Friedlaender		5
		Pasta fürs		3
		Eier		4
		Butter		8½
		Brod		19
		Reis		7
		Grundgölzgam		1
	22	Mark,		3
		Löffelbalzam		4
		Mandelkaffe		3
		Milchgeld		17
		Eier und Milch		2
		Hühnerfutter		1
	23	Zucker		2
		Brod		9½
		Mark		5
	24	Mark		5



d. 26 Ap.
Montag Mittag 12–
1 Uhr ganz klar.
Die Uhr steht, die Sachen
sind da drin
zu Frau Daniel und zu
Frau Carpenbaum.

Dieses ist
namentlich im ganzen Sommer
Kaufgüter, sowie Milch zu
trinken, auch
Menschen haben ist unsicher
bey hinter dem Hühnchen
ein wenig heiss zugebracht.
Der Waldthum zu
eigentlich nicht Doctor so
Hausmann die Pflanzen
sind da Gold so gut
sitzt.

2/58

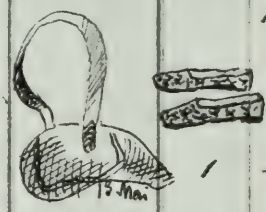
Mayenheim
1846

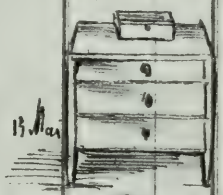
Monat.	Tag.		Einnahm.	Ausgab.
Maj	5	Mark		5
		Milch und Mark		2
	6	Mark		6
		Kaalo		3
		Lard		9
	7	Mark		5
		Kammatsgarten		9
		Dahnenbaga		4
		Han Mr. Mayer	100	—
	8	Kaufmann Ignatzheimer		30
		Jamab		48
		Nino		24
		Hagendorfer		11
		Landrath	2	10
		Tanzer		24
		Hofkapellmeister		32
		Pferdehändler Hammann		33
		Brandenfels für Kassier		28
		Kassier Bauer für Risch		—
		Bäcker für Handschuhmacher		30
		Apotheker in Niederspeier		21
		Mayer		6
		Lard		9
		Mark		7
		Palast		1
		Essig und Öl		2
		Kapuzinerbräu 1/2 Mai		18
		Edmund, Edmund, Edmund		18
		Allemagne		2
		Paris		18
		Preußen Land		2.
	9	Mark		3
		Reis		4
		Mayer		3
		Palast		2
		Öl		1
		Magen		16
		Landhaus		2
	10	Mark		6
		Milch		10
	11	Mark		4
		Kaalo		3
				45 48

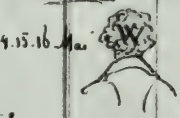
Rätsel ohne Auflösung
10ter Mai

Magazinbuch
1846

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
Mai	10	Patronenpapier		6
		Zündhölzchen		1
		Schießmaterial		18
	11	Pulver		6
		Blei		19
		Pfropfen		3
		Hirschfänger Gehänge		1
	12	Pulver		4
	13	Pulver		6
		Schießmaterial Leihe	1	—
		Milch		1
		Posten am Mainufer		6
	14	Boote von Retten		9
		Pulver		4
		Pfeifenerde		2
		Milch		5
		Boote		3
	15	Pulver		6
		Milchgeld		16
		Pulver		3
		Blei		9½
		Allerlei		2
	16	Pulver		3
		Pfeifen		8
		6 Lichter		8
		Blei		9½
		Leihe für Hahnschuß		12
		Pulver		1
		Patronenpapier		6
	17	Pulver		6
		Schrotzangen		1
		Blei		3
		Blei		9½
		Zucker		12
		Zündhölzchen		1
	18	Pulver		4
	19	Pulver		4
		Posten und Mannschaften		2
		Blei		8½
		Lichter		17
	20	Pulver		4
		Logis		4







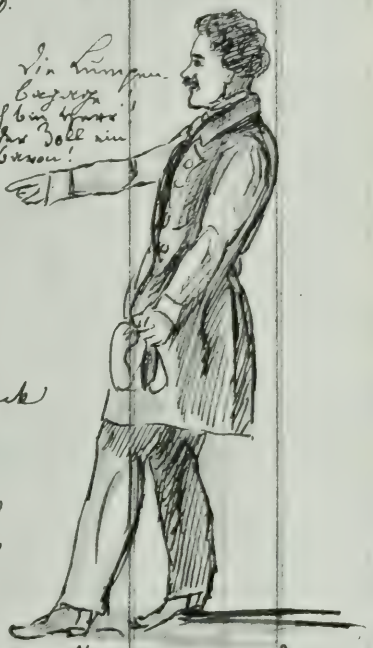
an H. Wilhelm 6 f 15 x

Mayenthaine
1846

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
Mai	20	Caffee		2
		Thee		3
	21	Thee		3
		Taufeckel		8
		Milch		2
	22	Thee und Rollen		16
		Eier		4
		Brod		9½
		Zins auf Maximilian.		40 —
		Trinkgeld im Cabinet		12
	23	Thee		5
		Butter		18
		Milchgeld		16
		Aepfel		1
		Trinkgeld gans		1
		Essig und Oel		3
		Milch		4
	24	Thee		5
		Eier in Löffel		6
		Pasta an Cotlet		12
		Milch		1
		Leinkgeld		1
	25	Thee		3
		Brod		½
		Brod		9½
		Lein		3
		Tabak		16
		Pasta		8
	26	Thee		4
		Brod		9½
		Tabakbayne		6
	27	Milchbrod und Rollen		12
		Brod zum Caffee		3
		Milch		6
		Zucker		12
		Zibaum		4
		Mandel		4
		Lackage		1
		Mayo		10
	28	Thee		2
		Caffee extra fein		30
				44 f 14 x

Mayenheim
1846.

Monat	Tag		Einnahme Ausgabe
Juny	10	Salzenbergs	16
		Pakt von Wickhardsheim	12
		Pakt von W.	2
		Liefern	4
		Pfeife	1
	11	Mark	5
		Zucker	12
		Schokolade	3
		Brod	11
	12	Mark	3
		Schnap	3
		Pakt	3
		Fink	1
		Eier	4
		Oje	1
		Milch und Mark	3
	13	Mark	6
		Milchgeld	16
		Brod	11
		Zündhölzgen	1
		Hühnerzucker	6
	14	Mark	7
	15	½ Pf Zucker	12
		Mark	5
		Brod	11
		Milch	1
		Pakt	2
	16	Mark	5
		Brod	11
		Eier	4
		Zündhölzgen	1
	17	Mark	5
		Brod	12
	18	Mark	5
		Brod	12
		Mayonnaisesalle	1
		Pakt	8
		Lichter	9
		Essig und Oje	2
		Lampenöl	2
		Milch und Mark	2
	19	Mark	3
			444



(Gibt keine Borge, dieser große Mann wird bald Kein machen!)

Ausgaben
1846.

Monat	Tag		fl.	xr.	kr.
Juni	24	Laab			19
		Radkaes			4
		Zpack			3
	25	Zpack			3
		Zuker			12
		Zündhölzgen			1
		Pooks			8
		Zpack			2
		Salat			1
		Ollig und Pfeffer			2
		Bägl			2
		Dätzenbaegen			3
		Löffelpelzen			3
	26	Zpack			4
		Zpeck			9
		Zpack			1
		Leitkes			7
		Zpack			16
		Laab			11½
		Eigewaar			3
	27	Kies			4
		Zpack			3
		Fuhrlohn für 1 R. Holz		1	
		Holzmeisters Zeigeld		1	12
		Fragrohn			6
		Laab			10
		Milchgeld			16
		Zpack			6
		Lies			6
	28	Zpack			3
		Zuker			12
	29	Zpack			5
		Kaffee			12
		Laab			10
		Leinsaat			15
	30	Zpack			5
		Almosen			1
		Milch			1

Vale! –
Have! –
Profitiscere –
Salve! –

5	5	3½
16	–	–
4	–	4
1	–	28
27		

Mannheim
1846.

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe.
Juli	1	2 Pfund		5
		Lood		10
	2	2 Pfund		5
		Koole		2
	3	2 Pfund		5
		Lood		10
		Zwiebeln in Essig		12
		Dem Zuckerbäcker		6
		Mehl		8
		Eyer		6
		Zucker		6
		Zimt		1
	4	2 Pfund		4
		Milchgeld		16
		Lichter		9
		Seife		7
		Lichter		½
		Eier		4
	5	2 Pfund		4
		Zucker		12
		Adieu! Adieu! Leb Lebewohl		
		fessel gute Ordnung!!!		
		O Liebe, o du treue Freude		
	5.	du bist zu scheiden mir		
	6.	Pfund		3.
		Lorbeer		2.
		Pfeffer		9½
		Cayenne		3
		Pfeffer		23.
		Nelken		3
		Muskat		1
		Kirschen v. Schwetzingen (1440)	1440	
				d. 5 Juli
6	46.	Pfund		6.
		Milch		1
Meine Jungfer ist nicht fort in M.		Lein u. M.		18
		u. Mll.		6
		Kaffee		6.
		Reinigung d. Landkarte		43.
		Zitrone		12
		d. 5 Juli		
		Donner und Blitz im Haus		
		v. Juli bis d. 6. Juli		4 34 x

Scheiden und Meiden
Bringt des Wiedersehens Freuden!

Morgenbrot.

Monat. Tag.		Einnahme	Ausgaben
Juli 7	Brot		5. ½
	Semmel		9. ½
	Süßschinder Brötchen		1. 6.
Essen 24.	Milch		1.
Wein ½ Maas	Mostgewicht		24.
Gäste Mittag.	Wurst		6.
	Salami		16
8	Milch		2.
	Brot		8
	Zucker		8
	Schinken		2
	Hirsch Rechnung		10 / 26.
Gäste kommen um	Butterbrezen		13. 17
Gäste ab ½ 1 Uhr	Essen der Gäste		12.
	Brot		5.
	Zwiebeln		8.
	Semmel		9 ½
1. Gedeck.	Milch		1
	Eier von G. a. d. M.		1
9 Tg.	Brot		4
	Cotelette. Beim für Schuh		1
	von Madam Butzenberger		33.
	14 St. Zucker à 22 St. Kaffee		
	Eier meinem G. v. M.		12
	Schlagsahne		9
	Eier		4
	Brötchen		3
9.11 gleich die	Butter		1
Ein Gedeck mehr	Milch		1
Ein Gedeck	Zucker		1
Drei Gedecke.			
10 Tt.	Brot		5. ½
	Semmel		8 ½
	Hörnchen		12.
	Eier von meinem G. v. M.		1½.
	Eier von Ei		7.
	Zucker		2.
	Nudeln		1
	Eierkäse		5.
	Süßschinder		3.
	Käse		2.
	Eigen		3.
			297 ½

Monat 1. Lorg. Marquardstein Einnahme Rübzahlen

Juli	11.	Claus in Heilbronn	4.	17.
		Müller Kufgeld	22.	45.
		Josefine Lugo	9.	4.
		Hubert Fuchs	1.	38.
		Rübmagazin in R.	2.	45
		Agr. Gerke in Niedeross	3	21
		Handwaage — — —	2.	24.
Nachträglich auf neue 11.		Josef Pfeil		12.
		Postanweisung für einige kleine Posten		36.
		Im Anfang Juli —		
		Capital der Waisenkasse i. J. m. rückständ. Zinsen		
		Zusatz. Post bis — 42	316.	42
		Abends Rückst		9.
		Rente:		3.
c. 24. Juli.		Vom 12 Juli bis zum 23		
Hier einfügen ist eine Zahl, welche der, was meine Zahlen dann noch nicht, wie wir sie sagen müssen sind sind für Zahlen bis für Zahlen! — — —		auf der Reise abgegeben		
		Marktcassa Zahlen		15
		Lang Kinder — — —		5.
		Der kleine Zuckerbäcker		6.
		Friedr. Wendel		18.
		Missionen		3.
		Mark		4.
		Nickel	3.	24.
		Wenigen Thal		8.
		Bischofsm. Zuckerbrod		14.
		Porto		8.
		Talente		36.
		Lebkuchen		3.
		Lebkünsten		4.
		Lämmlein		2.
		Maikäferchen		10.
		Lastlein		1.
		Einlegeld		24.
		Milch in Mark		5.
		Porto der Ringeln in Lyon		20.
				370 28

Merzenthein

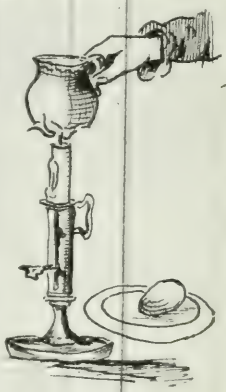
Juli 24 Mark
Mär p. Hans n. Emmel
Hand das Essen von Metzger
Hoffe Löwbrieg: Rud
ein Lei Jud den in Dienst
Gute Nacht! gemeinschaftlich ist das Mond 46
Esp! 1/30. Esp.
Forke — — —

Ach was? 25. Esp — —
Milch
Mark
Lei Ster
Pe p z a z e n
Pe p z n n g L.
Abends 9 Uhr Milchgeld
Nagel Hispanien
Die Lang a b:
und fährt die 26 Mark
zu Essen. † Essen
Ag mein einmal Bonnie
Eben 11. Esp — Wo Esp n n Drei Ster Esp.)
Wallen ein Rüng Lein

Wieder ein 26. Mark
Tag!!
Hengle! 27. Heide
Hengle!
Gott Lieb! Esp n n
Die Kugel Hgnieden
28 Hgnieden
Hgnieden

28. Mark
Mark
Esp
Hgnieden
Esp Ster
Esp
Lene
Nyäsp
Endlein
Hgnieden
Hägnein

29. Mark
Mark
Mi Esp
Esp n n b e r g e i n
Esp
Mann



3. 3. 2. 3. 9. 4. 25. 9. 6. 8. 6. 2. 6. 1. 9. 49. 2. 6. 9. 8. 13. 12. 2. 6. 9. 6. 2. 8. 5. 6. 5. 1. 21. 4. 3. 3. 15. 4. 2. 5. 3. 8. 4 45

Auf diese Seite sag ich täglich Ihre Einnahmen.

XAIPE

MERCEDES

Für Ihre gefällige Unterschrift in das neue Album ist meine wärmste Empfehlung beigefügt

Juli	30.			
	31.	Mark	Gesamtausgabe	3.
		Milch	vom Juli	2.
		Brötchen	409 ½	3.
		Milchgeld		16.
Augst.	1.	Milchgeld.		16.
		Postsparcasse	1.-Augst.	1.
		Mark		5
ganz Gall		Mark		4
Augst.	2	Brötchen		5
		Milch		1
	3	Mark		5
		Lard		9
		Mittag zusammen		8
		Eigenes		3
		Post für Königs		2
		Eier		5
	4	Mark		3
		Eier		6
		Suppe 7× Lard 20 ×		27
		Brötchen		3
		Butter		9
		Eier		8
	5	Mark		4
		Kohlenlagen		3
		Kartenbezogen		6
		Porto		8
		Allerlei		4
	6	Mark		5
		Eier		4
	7	Mark		5
		Eier		8
		Milch		1
		Allerlei		1
		Kartenbezogen		42
		Handschuh		9
		Lippgaus		4
		Brot		2
		Öl		2
		Porto		1
		Lavendel		5½
		Badenig Lagen		49
				41 35½

Morgenbrot

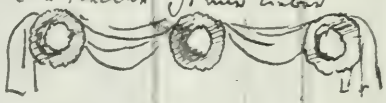
Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
August	7	7 ½ 100 Pfund	3	—
	8	2 Mark		4
		Holz machen		15
		Lieb		3
		Tagelohn		9
		Kohle für 2 Lichter u. Öl		12
		Milchgeld		16
		2 Mark		3
		Brod		11
		Lauge		3
	9	5 mal Feinbrod und Lad		35
		5 mal Lad	1	40
		2 Mark		4
		Butzenbrezen		6
		2 Mark		3
	10	2 Mark		6
		2 Mark		6
		Lad		11
		Lichter		9
		Lauge		6
		Milch		2
		Laugen		6
	11	2 Mark		4
		2 Pfund mit Feinbrod	3	6
		Lichter für die Tafel		48
		2 Mark		4
		Milch		2
	12	2 Mark		5
		Milch		2
		Brod in Kästchen		5
		Butzenbrezen		3
		2 Mark		6
		Lad		20
	13	2 Mark		13
		Milch		2
		2 Mark		3
		Lad und Kaffe		27
		Lad		11
		Brod		1
		Kalbsbraten		6
		Essig		2
		Allerhand		2
			134	224

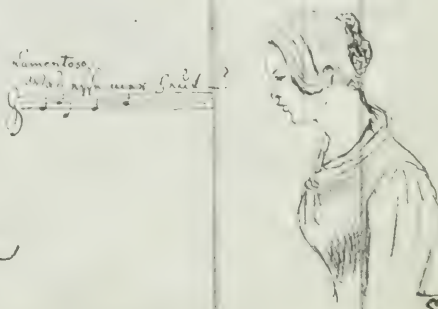
Mayaubgaim

Monat	Tag		Einnahm.	Ausgabe.
August	14	2 Mark		5
		Milch		1
		Logkäs		3
		Nüssl		4
		Nüsska		2
		Kaffee und Brod		10
		Kalbsbraten		6
		Kopf		3
		Wein		1
	15	2 Mark		5
	16	2 Mark		1
		Zigenbark		8
		Zimet		1
		Kaffee und Brod für 4 Pers.		32
		Brod		20
		Katzenbraten		4
		Milch		2
		Laus Wurst u. Käslogn	1	—
		Porto		1
	17	2 Mark		3
		Milch		2
		Kaffee und Brod		28
		Brod		11
		Leberkäs bei Haus		30
		Weinbrod im Glas		24
		Zimtspan		2
		Milchbrod		16
		Oel		1
		für Bauernregeln Salon		3
		Brod		2
	1	Porto		1
		Leber für nix zum Nudel	4	—
		für ein zum Gulaschfleisch	1	48
	18	2 Mark		5
		Bier		8
		Hamalfleisch		12
		Bier		4
		Zimtspan Rindfleisch		11
		2 Mark		3
		Brod		10
		Katzenbraten		3
				111 50 K

Mayence Maine
1846.

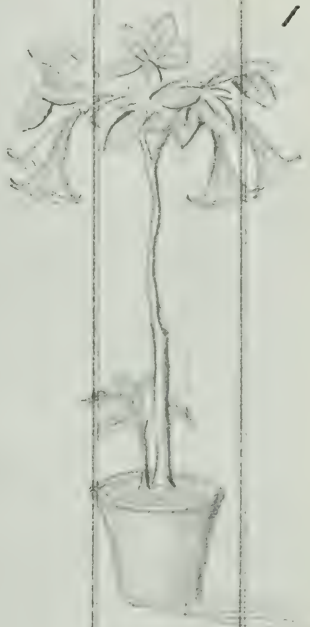
Monat. Tag.		Einnahme Ausgabe
Dezember 22	Postzeitungsgeld	4
	Zucker	5½
	Porto	2
	Lichter	9
23	Mark	6
	Milch	1
	Land	2
	Porto nach Nastatt	3
24	Mark	5
	Reis	2
	Zündhölzgen	3
	Lood	12
	Zucker	11
25	Mark	5
	Lood	12
	Leinsamen	7
	Fisch	1
	Zeitungsgeld	1
	Land	3
	Pfeffermünzzeltgen	1
	Milch	1
	Eier	4
	Porto	6
	Lichter	9
26	Mark	6
	Land Lohn	1 24
	Schwefelhölzer	6
	Porto	6
	Mark	3
	Eier	13
	Milchgeld	16
27	Mark	6
	Reis	2
28	Mark	5
	Oel	4
	Lood	12
29	Zucker	11
	Mark	5
	Mark	2
	Zimt	2
	Nadeln	2
	Porto	26
		5 26



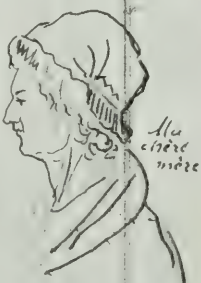


Mayenheim
1846

Monat	Tag		Einnahme	Ausgabe
Oktober	22	Fahrt b. für Visite		44
		für neue Droschke		9
		Porto für viele L. auf M.		12
		Mittag		6
		Visite Hannover		3
		Mittag		1
	23	Mittag		5
		Brief	1	12
	24	Mittag		5
		Milch		10
		Porto		4
		Brod		12½
		Allmosen		1
		Cigarren		1 5
		Butter		1 5
		Mittag Salon		6
		Porto		2
		Frühst		3
	25	Mittag		5
		Milch		2
		Mittag		3
		Fahrt bezahlt		20
	26	Mittag		5
		Milch		4
		Mittag		48
	27	Mittag		5
		Milch		1
		Brod		12½
		Tabak		16
	28	Mittag		11
		Milch		2
		Fahrt bezahlt		3
		Bad		3
		Cigarren		12
	29	Mittag		3
		Milch		1
		Porto		1
	30	Mittag		5
		Milch		1
		Commissionsgebühr		3
		Einhandlung		29
				6 38



Das war gut
Also mafromalem da capro!



Mayer'sche Buch
1846

Monat	Tag		Einnahm	Ausgab
Oktober	31	2 Mark		8
		Milch		1 12½
		Brod		4
		Ei		1 3
		Kaffee		6
		Salz		22 1/2
		Tannenzapfen		

Die reisende Dame

Summa 17/22½

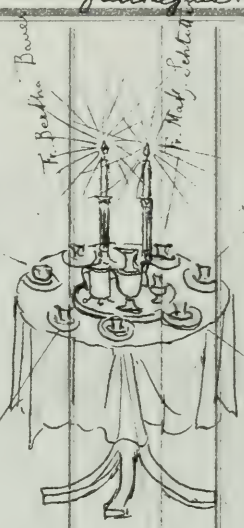
November	1	2 Mark		6
		Lebensmittel		18
		2 Mark		3
	2	2 Mark		4
		Brod		12
		2 Milch		3
		Kaffee		3
		2 Mehl		2
	3	2 Mark		6
		Milch		2
		Eingemachtes		3
		Mittag Tüglein		22
		Fazias		4
		Brod		12
	4	2 Mark		6
		Sagalmatt		3
	5	2 Mark		6
		Milch		1 32
		Gütman		
	6	2 Mark		6
		Milch		1 24
		Brod		2
		Mandel		5
		Eigori		1
		Fisch		4
		Ei		5
	7	2 Mark		14
		Milchgeld		

Für englische Sprech Dame

57

Monatsausgaben
1846.

Monat.	Tag		Einnahme.	Ausgabe
November	4	Milch		1
		Salz		5
		Paste		12
		Mark		7
		Papageien		6
		Tinte		3
	8	Mark		4
		Milch		1
		Paste		6
		Lichter		9
		Zitat		1
	9	Mark		4
		Tinte		6
		Papageien		9
	10	Mark		5
		Seife		2
		Eier		14
	11.	Mark		7.
		Milch		2.
		Oel		4
	12.	Tinte		3.
		Mark		5.
		Papageien		6.
	13	Mark		6.
		Heringe		9
		Lichter		15
		Milch		4
	14.	Mark		4
		Käse		3.
		Rollen		14
		Milchgeld		2
		Seife		1
		Lichter		19
		Lund		
		Porto		5
	15	Mark		3
		Papageien		6
		Briefgeld		2
		Milch		3
	16	Mark		3
		Lund		5
		Gehalt		



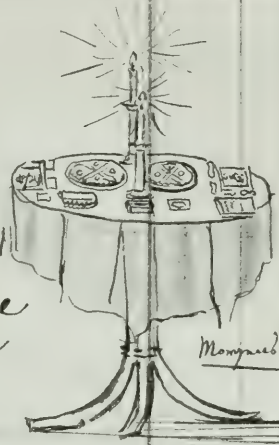
5 591

Magdeburg
1846.

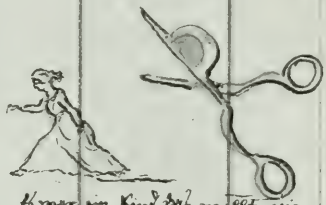
Monat.	Tag.		Einnahme	Ausgabe.
Nov.	26	Mark		3
		Pflock		6
	27	Fähre in d. Gerbangasse		6
		Fiedler		1
		Fink		1
	28	Lood		12
		Ding zum Gerbangasse		1
		Mielgard		9
		Pudo		1
	29	Dombeyhuck f. M.		5
		Pflock f. M.		1
	30	Pudo		4
		Lautzke		
				48 x
		Nov. Einn.	14 x	53 x
Dezember	1	auf der Reise dem Pflock	1	57
		Mielgard		10
		Mayo Fischgard		30
		Domeyhan Gerbangasse		6
		dem Mader		24
		Dillo		14
		Jaworsky		8
		Pflock		6
		Mark		4
		Mielg.		2
		Fulg		3
	2	Mark		6
		Mielg		9
		Fabian		2
		Pflock		2
		Lüdtke		4
		Gerbangasse		3
	3	Mark		3
		Mielg		3
		Pupian		3
		Pudo		6
		Ebendam		3
			4	46 x

Mayenheim
1846

Monat. Tag.		Einnahme	Ausgabe.
Dezember 9	Almosen		1
	Kalkan		1
	Mehl		2
	Gulasch	2	12
	Linsen	2 3	27
10	Loob		24
	Mark		6
	Milch		2
	1 ℔ Zucker		22
	Wurst		5
	1 ℔ Langsamel		18
	Zuckerkandel		6
11	Mark		6
	Milch		1
	Fisch		4
	Fleck		1
	Pasto		1
12	Mark		8
	Milch		15
	Loob		12
	Pasto		2
13	Mark		9
	Milch		3
	Bal u. Essig		2
	Loob		24
	Lichter		36
	Lichter		4
	Wurst		6
14	Mark		10
	Milch		3
	Zucker		11
	Mayblick		3
	C Gabriotsbrief	1	
	Dem Brunnenmeister	70	
	Zehrung		12
15	Mark		9
	Milch		1
	Loob		12
	Oel		1
	Lorenzöl		4
	Almosen		3
		70	31 27



[Abends 7 Uhr Musik bei Mad. Katzenb.]



Kommen ein Kind soll mitten ein
Zur Kirchthüre sich begeben,
Und alle Tage Brods nie Mehr
Den Weg zum Markt zu machen.
— — — —
— — — —
Drei mahl mahl Kirchthüre
Die Kirchthüre soll gewandelt

Monat. Tag. Ausgaben Einnahmen

Dezember 23 Nach Frankfurt 10 3

24. Mark
Milch
Semmeln
Christgeschenke für die Magd 4

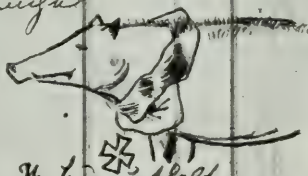
A. von Rüttgers 7/

Obst
Katzenburger
Porto
25. Mark à. King 1
Münst 6
Semmeln 6
Brod 12
Salz
26 Mark à. Milchbrod 10
Milch 2
Zucker 22
Gaspanzücker 3
Tabakhandel 5
27 Mark 5
Milchgeld 14
Porto 6
28 Mark 5
Häring 5
Salz 6
Semmelbrösle 2
Brod 12
Leuteöel 4
29 Mark 5
Milch 1
Porto an Lo Regau 12
Häring 5
Für den Hz. Markin 1 3
30 Mark 7
Brod 12
Porto 3

7/ 16/22

Waagenbuch
1847.

Monat.	Tag.		Einnahme Ausgabe
Januar	18	Mark	5
	19	Mark	5
		Salm	3
		Essig	1
		Linsen	1
		Kaffe	2
	20	Mark	5
		Kaffe	7
		Zucker	3
		Mehl	1
		Mais	5
		Lood	26
	21	Mark	5
		Kaffe und Tabak	16
		Zucker und Kaffe	8
		für Arme	4
	22	Mark	5
		Fisch	1
		Salz u Essig	3
		Oel	9
		Lood	13
	23	Mark	5
		Mehl	1
		Käse und Ausgabe	55
		Essig	12
		Linsen	3
		Mark	1
		Hand	2
		Ausbood	6
	24	Mark	3
		Mehlgald	12
		Zucker	3
		Mark	2
		Mark bei die Lüge	18
		Tau Kaffee	9
		Ausgabe	6
		Lood	13½
		Mehl	1
		Almosen	1
	25	Mark	3



Ihr Lügenmäuler
der Teufel soll euch
noch einmal holen.

4½ 44½

Mayenheim
1847

Monat. Tag.			Einnahme		Ausgabe	
März	4	2 Mark				6 5
		2 Maas				
		Käsemilch				15
		Porto				2
	5	2 Mark				6
		Brod				6½
		Fisch				3
		Linse				5
		Reis				3 7
		Porto				
		Oel				1
		Lorzen				3
		2 Maas				3
		Porto				18
	6	2 Mark Kassier	19	30.		6
		Brod				6½
		Linse				2½
		Porto nach Rüdlgardt				6
		Porto für 2 Briefe				2
		Tag des Käsemilch				12
		Lorzen Verspätung				3
		2 Maas von Heimgarten	5/	30.		3
		Salat				1
		In Nachtessen			42½	
	7	2 Mark Zoll.				4 6
		Brod				

Lieb Liesbet und nicht wahr Dank ich dir für deine Briefe!! alle Dankbarkeit zusammen Küss ich fest auf's!!

O gold Lieschen Deine niedliche, prächtige Schrift wie, hat dich verlassen müssen!! ich weiß mein möglichstes Thun in Deinem Fußstapfen Ehrlichkeit nach zu setzen. Ich wache!! Ach, schreibst du wohl noch in die Hand Buch, oder nur in ein Nadel ?? — —.

8	Ha. Mark	8.
	Holz	3.
	Mannstag	5.
	Brod	3.

Von **Walther Eggert Windegg** ist früher erschienen:

Eduard Mörike. Sein Leben und Werk.
Eduard Mörikes Werke. 2 Bände.
Eines Dichters Liebe. Eduard Mörikes Brautbriefe.
Tage und Nächte. Prosagedichte, Lieder und Skizzen.
Ehescheidung. Roman. (P. Bourget, Un Divorce).
Geschichten aus Frankreich.

LIBRARY
OCT
1981
UNIVERSITY OF TORONTO

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 07 04 11 022 2